

Die 1/2stellige Kleinzeile ober deren Raum 10 Wg., für aus-  
wärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.  
Kleinzeile 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Befragungsgebühr  
per Zeile 2 Pf. 2.50.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 199.**

Wöchentlich 30 Bll. Bringerlohn 30 Bll., durch die Post bezogen  
vierteljährlich RM. 1.75 außer Beleglohn.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
**Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten**

mit Beilage

Bier Kreibeilagen:

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

## Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gebiigen Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Pl. 70

Samstag, den 23. März 1907.

22. Jahrgang.

## Politische Tages-Uebersicht.

\* Wiesbaden, 22. März 1907.

Wie steht Bülow zur Schulfrage?

Der konservativste „Reichsbote“ schreibt: „Wenn man wirklich die Paarung im Abgeordnetenhaus gerade bei der Schulaufsicht zustande bringen wollte — so war das ganz verkehrt; man hätte dazu einen äußerlichen, nicht so in die Tiefe der prinzipiellen Ueberzeugung gehenden Anlaß, etwa eine wirtschaftliche Frage, wählen sollen. Man muß sich sagen, wenn die Liberalen über die geistliche Schulaufsicht zu reden anfangen, dann stehen sie unter dem Einfluß des rabid-liberalen Lehrtums und dann kommen Reden zutage, wie sie der Abg. Hund hielt, welche beweisen, daß es sich nicht sowohl um die Weiteitung des christlichen Schulaufsichtors, als vielmehr um die Abstreifung des geistlichen Charakters handelt. Eine solche Paarung können die Konservativen nicht mitmachen“. — In der „Köln. Volksztg.“ heißt es heute: „In der Tat, darauf kommt für die Beurteilung der heutigen Lage alles an: war Fürst Bismarck mit dem liberalen Vorstoß einverstanden oder nicht, hatte er insbesondere, wie die liberale Presse behauptet, den Kultusminister beauftragt, den Liberalen entgegenzukommen? Wenn Fürst Bismarck diese Behauptung ohne Widerspruch läßt, so wird man wissen, wie viel die Uhr geschlagen hat.“

## Die Office als offenes Netz

Stockholms Tidningen hat, wie aus Stockholm telegraphirt wird, den Minister des Auswärtigen Baron Trolle über seine Aufsaugungen betreffend die in der Times aufgetretene Frage einer Abschließung der Ostsee befragt. Es handelte sich hier also um Handelsschiffe. Um so weniger kann angenommen werden, daß Dänemark durch den Vertrag darauf verzichtet hat, den Verkehr künftig für Kriegsschiffe zu schließen. Der Charakter der Ostsee als „freies Meer“ und der Charakter des Sundes als „freie Straße“ für Kriegsschiffe kann viel eher auf die allgemeinen völkerrechtlichen Prinzipien basiert werden, die weit älter als der Vertrag von 1857 sind. Auf die Frage, ob irgend welcher Grund bestehe, Schwedens Namen mit diesen Plänen über die Abschließung der Ostsee in Verbindung zu setzen, antwortete der Minister mit „nein“. Schweden habe nicht das geringste Interesse an der Abschließung der Ostsee.

„Ein wenig geeigneter Parteiführer.“

„Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Der Zusammenstoß zwischen dem Führer der freikonserватiven Partei des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Zedlitz, und dem Führer der Konservativen, Dr. v. Seydewitz in der vorgestrigen Sitzung, der, wenn auch nicht mit einer völligen Niederlage, so doch mit einem Rückzug des Freiherrn v. Zedlitz endete, hat wieder einmal die großen Verschiedenheiten der beiden Persönlichkeiten in helles Licht gerückt. Herr v. Seydewitz verfiel über fast alle

Eigenschaften, die ein Parteiführer haben muß. Es ist bekanntlich bei weitem nicht das erste Mal, daß Herr v. Hedlitz bekundet, wie wenig er sich zum Führer seiner Partei eignet. Wir erinnern nur an die jeltame Stellungnahme in der Frage des Schutzes gegen Viehheuden, in der er sein Abweichen von der Anschauung der Mehrheit seiner Parteigenossen öffentlich darlegen zu sollen glaubte. Wir sind nicht befugt, der freikonservativen Partei einen Rat zu geben. Das aber glauben wir sagen zu dürfen, daß sie sicher nicht darunter leiden würde, wenn Herr v. Hedlitz, der am vorigen Samstag selber auf sein hohes Alter hinwies, die Bürde der Parteiführung auf andere Schultern legen wollte.“ — Man muß hier auch zwischen den Zeilen lesen.

Der geplante Anarchistenkongreß in  
Offenbach.

der bekanntlich verboten wurde, hatte, wie man erfährt, zum Zweck, die Schaffung eines großen Organisationsapparates. Es sollte in Berlin ein großes Agitationskomitee eingeführt werden, welches Flugblätter für das ganze Deutsche Reich herausgeben, eine Liste der Versammlungsorte aufstellen und dann diese nach den verschiedenen Orten dirigieren sollte. Es war eine starke Beteiligung zu erwarten und auch Gelder waren genügend vorhanden. In den letzten Tagen haben wieder zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Anarchisten stattgefunden und das Anarchistenblatt „Der Revolutionär“ wurde wegen eines Artikels beschlagnahmt, der sich mit den Verhältnissen in Rußland beschäftigte.

Nicht ins Gutthaus — sondern auf hohen  
Posten befördert.

Eine Ironie des Schicksals. . . . In den letzten Tagen las man in der Zeitung unmittelbar nacheinander folgende Meldungen: „Der Premierminister der Kapkolonie, Jameson, ist heute zur englischen Kolonialkonferenz nach London abgereist. — Das Todesurteil, das gegen Ketjies und Botgieter wegen Teilnahme an dem Einfall Ferreras in die Kapkolonie vom November v. J. gefällt worden war, ist in 15jährige Zuchthausstrafe, das Todesurteil gegen Piet Ferreira, John Ferreira und Jooste in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.“ Derselbe Herr, der jetzt als Premierminister der Kapkolonie zur Kolonialkonferenz nach London reist, hat seinerzeit so ziemlich dasselbe gethan, wie die jetzt zum Tode Verurtheilten, eigentlich noch etwas Schlimmeres, denn während der Jameson'sche Raubzug gegen die Freiheit und Selbstständigkeit des Burenstaates im wesentlichen aus nothwendigem Geldinteresse in die Wege geleitet worden war, konnten die Buren wenigstens noch sich darauf berufen, daß sie ihren (wenn auch noch so sinnlosen) Putz als Buren für unterworfenen Buren unternommen hätten. Jameson, der damals in die Hände der Buren fiel, wurde nicht etwa zum Tode verurtheilt, auch nicht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, sondern der englischen Regierung übergeben, damit sie ihn — auf den hohen Posten befördere, den er jetzt einnimmt.

Ein Leben wie im Paradies. Vor der Straßammer in Wartenstein in Oßtr. hatte sich der Gefangenenanfseher Schwibder aus Rüssel wegen Zuträffigkeit im Dienst zu verantworten. Er hatte die Thüren der Zellen häufig nicht verschlossen, so daß die Gefangenen ungehindert miteinander verkehren konnten. Wenn der Schnaps ihnen zu Kopfe gestiegen und die Herren etwas handgemein wurden, schritt tathkräftig die Frau des Aufsehers ein und theilte die feindlichen Parteien in verschiedenen Zellen. Auf dem Hofe stand eine Holzliste, die es den Freiwilligen leicht ermöglichte, über die Mauer zu steigen und die Stadt ihren Angehörigen gemüthliche Abendbesuche abzugeben. Als am 5. September mehrere Gefangene durch zwei Beamten nach Wartenstein gebracht werden sollten, fanden diese die Gefangenen völlig betrunken vor. Mit geküllten Branntweinflaschen prohierten sie dem Gefangenenanfseher S. zu. Die Beamten weigerten sich, in diesem Zustande die Gefangenen in Empfang zu nehmen und verließen das Gefängnis. S. begab sich nun mit seinen Gefangenen an die Haustür. Hier meinten diese aber, sie könnten auch ohne Transporteure nach Wartenstein kommen und verließen das Gefängnis. Nur der Umstand, daß S. bisher unbescholten war und von seinen Vorgesetzten sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt erhielt, bewahrte ihn vor einer Gefängnisstrafe, die der Staatsanwalt beantragte. Doch bereits hatte er sich zu einer Geldstrafe von 100 K.

Der kritisierte Damentub. Eine Kritik des neuen Tages  
tub. Gefin hat in Berlin die Filialeleiterin Anna S. ihre  
Stellung bei dem Vöckermeister Franz L. geklopft. Die zweite  
Kammer des Kammergerichts sollte darüber entscheiden, ob  
der Chef berechtigt ist, eine derartige Kritik mit sofortiger Ent-  
lassung zu ahnden. Anna S. soll erfragt haben: In dem Hul-

sieht Frau K. aus wie ein Berliner Franzenzimmer." Das 14-jährige Schmäddchen soll diese Aeußerung gehört haben und K. legte dem Gericht einen Zettel vor, in dem das Mädchen die Worte der Klägerin befestigte. Dieser Zettel war aber nach Diktat der Meisterin geschrieben. Die Klägerin selbst erklärte, Frau K. sei eines Tages in die Filiale mit einem Umhang von Hut gekommen. Beim Anblick dieses Monstrums von Hut habe sie sich nicht enthalten können, zum Vordersessel zu sagen: "Der Hut sieht aus wie von der Friedrichstraße." Ueber Frau K. selbst habe sie nichts gesagt. Das Kaufmannsgericht beurtheilte den Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 72 M. Die Kritik der Dutes könne doch nicht als eine erhebliche Ehrverletzung angesehen werden, da sie sich nicht auf den Charakter der Frau K. bezog. Die Entlassung war als ungerechtfertigt anzusehen.

**König Edwards Weife.** König Edward VII., der die Repräsentationspflichten des Königs und Herrschers nur ungern erfüllt, fühlt sich bekanntlich nirgend so wohl als in zwanglos intimem Kreife, wo der strenge Zwang der Etikette einem gewöhnlich weltmännischen Sichgehen weichen muß. Hier erscheint der König — so verrät uns der Cri de Paris — mit der Weife im Mund: denn Weiserauchen ist ihm ein Bedürfnis, das er nur ungern entbehrt. König Edwards Weife ist groß und einfach, ohne jeden besonderen Schmuck, ohne jede kulpturale Verstärkung. Nie erscheint der König mit ihr in der Öffentlichkeit. „Man hat noch niemals einen Herrscher mit der Weife im Munde gesehen“, sagt er, „also muß ich mich vor dem Publikum mit der Zigarre begnügen.“ Aber selbst auf seinen offiziellen Reisen vergißt er seine geliebte Weife nie, die extra für ihn im Auftrag angefertigt worden ist. Während seiner Reise und seines Aufenthaltes in Paris war die Weife freilich in ihrem Futteral verschlossen; aber sehnfüchtig hat der König seine An-

laßt in Biarritz erwartet; denn kaum hatte er sich hier häuslich eingerichtet, so mußte auch schon die Weise sein gemütliches Verleben verdrängen. „Ich gestehe,“ so bekennt er selbst, „daß es eine große Entbehrung für mich ist, sie nicht in der Hand zu haben, und ich trenne mich nur ungern von ihr.“

Der Hentler im Gefängnis. Im Wiborger Gefängnis für Einzelhaft befindet sich augenblicklich der Vollstrecker aller Todesurtheile des Standgerichts, der Hentler Joma Sein. Seine "Kartiere" brangn Sein mit der Einrichtung der Wärberrin des Generals Minn, Sinaiba Konopjannikowa. Vorher hatte Sein eine ganze Reihe von Wörbdaten verübt, darunter auch die Ermordung einer aus 11 Personen bestehenden Familie im Jamborgischen Kreise. Nach seiner Verhaftung wurde er im Gefängnis in Ketten gehalten. Nachdem Sein eingewilligt hatte, die Konopjannikowa hingerichtet, wurde er in die Peter-Paul-Festung übergeführt. Nach einer von ihm vollzogenen Hinrichtung der Teilnehmer am Raubüberfall am Jonarnd Ber, wurde er in das Gefängnis für Einzelhaft übergeführt. Hier genießt der "Brabe" eine Reihe Bequemlichkeiten.

Wenn man nur Scheintot ist. Die neueste amerikanische Erfindung ist ein Apparat zur Erweckung von Scheintoten. Der Erfinder nennt sich Professor Poe und hat nach einer Meldung vom Englisch Mechanic bereits ein Kapital von 400 000 A. zusammengebracht, um seine wunderbare Entdeckung auszubenten. Der Apparat besteht in Wirklichkeit nur in einem neuen verbesserten Respirator, der nach Angabe von Professor Poe die Lebensfähigkeit dadurch wiederherstellt, daß Kohlenäure aus den Lungen und Sauerstoff dafür in sie hinein gepumpt wird. Der Erfinder behauptet, daß Fälle von Scheintod, die durch Gasvergiftung, Ertrinken oder durch ein Uebermaß von narcotischen Mitteln entstanden sind, durch Anwendung seines Apparates gerettet werden können, wenn das Leben auf andere Weise nicht

## Als Regentin in Braunschweig

Ist, wie schon unser gestriges Telegramm meldete, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin vom Regentenschaftsrate der Landesversammlung vorgeschlagen worden. Diese Versammlung tritt am nächsten Dienstag zusammen und dürfte dann die Wahl vollziehen. Herzog Johann Albrecht hat bekanntlich von 1897—1901 für den minderjährigen Großherzog Friedrich Franz IV. die Regentenschaft in Mecklenburg-Schwerin geführt und sich damals das Vertrauen des Landes in hohem Maße erworben. Neben der Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus ist er als eifriger Förderer aller kolonialen Bestrebungen gekannt.

## Großer Lohnkampf in Deutschland.

Mit einer weiteren Ausdehnung im Lohnkampf in diesem Jahre wird in Gewerkschaftskreisen geredet. Der Metallarbeiterverband hat in Berlin in seiner Versammlung eine Erhöhung der Wochenbeiträge um 15 % für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli beschlossen. Zur Begründung dieses Antrages führte der Bevollmächtigte Cohen an: Für die nächste Woche stehe allem Anschein nach ein Lohnkampf im Baugewerbe bevor, wobei der Metallarbeiterverband mit einer großen Zahl von Bauknechten, Bauhelfern, Elektromonteurs und anderen Bränden in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Wenn 25—30 000 Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter im Kampf stünden, so würden 6—8000 Metallarbeiter dadurch arbeitslos werden. Auch in der Metallindustrie selbst liege die Gewitterschwüle in der Luft.

## Das Kriegsschiff der Zukunft.

Eine Neuentwicklung im Bau von Kriegsschiffen scheint sich vorzubereiten! Aus London meldet der Draht: Widerns Marin haben seit Jahren den Plan verfolgt, Schiffe zu bauen, auf denen sämtliche an Bord befindlichen Geschütze Breitseiten feuern können. Hierzu aber müssen die Schornsteine und alle Deckenhöhen verschwinden, und ebenso müssen die Dampfessel auf ihre Erstizung verzichten. Als treibende Kraft wird eine Gasmachine verwendet, die Explosionsmaschine hat also die Dampfmaschine zu ersetzen. Die Geschwindigkeit wird größer als bei einem existierenden Kriegsschiffe, die Größe des Schiffes dagegen wird eine mäßige sein, und dennoch wird es eine stärkere Batterie als der „Dreadnought“ tragen, da alle zehn Geschütze auf jeder Seite und sechs hinten oder vorn feuern können. — Das soll das Schiff der Zukunft sein.

## 3000 jüdische Flüchtlinge überschritten die rumänische Grenze

infolge des furchtbar wachsenden Bauernaufstands in Rumänien. In Balu zogen Bauern vor die Präfektur und forderten von dem Präfekten Ackerland zu billigen Preisen. Als ihnen dies verweigert wurde, begannen sie, die Präfektur zu demolieren. Militär feuerte und tötete zahlreiche Bauern. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal, erklärte einer Deputation der Wiener Juden-gemeinde, er habe der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest bereits Befehl zum Schutze der österreichischen Staatsangehörigen gegeben. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 270 Gutshöfe geplündert. Mehr als 10 000 Personen sind obdachlos. In der Bukowina fürchtet man das Uebergreifen der Bewegung auf österreichisches Gebiet. Die Bauern, denen sich viel Mob angeschlossen hat, haben sich in Bänden von je 200 Mann geteilt, die von Bezirk zu Bezirk ziehen. Sie sind genau darüber unterrichtet, wo sich augenblicklich kein Militär befindet. Im Bezirk Botoschani ist der Aufruhr augenblicklich vorüber. Einwandfreie Augen bestätigen, daß die rumänische Gendarmerie und das Militär sich ganz offen auf die Seite der Aufständischen stellen, die von der Geistlichkeit und der Lehrerschaft ausgebeutet werden. Die christlichen Häuser wurden durch besondere Reichen kenntlich gemacht, ebenso die Häuser der Juden, jedoch der Mob, auch wenn er ganz fremd ist, sich ohne Mühe zurechtfinden kann.

## Der Krieg in Zentral-Amerika.

Die „Times“ meldet aus Washington: Die nicaraguanische Armee bedroht die Hauptstadt von Honduras, wie verlautet, sind auch die Küstestädte der Gnade der feindlichen Flotte überlassen. Die Vereinigten Staaten verstärken ihr Geschwader in den zentralamerikanischen Gewässern. Aus Victoria (Britisch Kolumbien) wird gemeldet, die englische Kriegskorvette „Sherwater“ habe Befehl erhalten, sich nach den zentralamerikanischen Gewässern zu begeben, um die englischen Interessen zu schützen.

mehr zu erhalten ist. Die Experimente sind angeblich außerordentlich erfolgreich ausgefallen. Bedenklich ist allerdings der Umstand, daß bei diesen Versuchen bisher überhaupt noch kein menschliches Wesen passiv beteiligt gewesen ist, sondern nur Hunde als Versuchstiere gebildet haben. Der Merkwürdigkeit wegen ist noch zu erwähnen, daß Professor Roe seinen Apparat auch dazu benutzen zu können meint, sinnlos Betrunkenen zu ernüchtern und sich dazu erboten hat, Beweise seiner Kunst in dieser Hinsicht in Gegenwart von ärztlichen Sachverständigen auf Polizeistationen oder sonstwo zu liefern. Das wäre alles ganz schön, und es bleibt nur bedauerlich, daß von den amerikanischen Erfindungen, die in dieser Weise in Szene gesetzt werden und den Menschen ganz besondere Wohltaten versprechen, gewöhnlich nach ihrer ersten Veröffentlichung nie wieder etwas zu hören ist.

Der bestrafte Gott. In der Stadt Patschou in der Provinz Szechuan, die seinerzeit während der internationalen Expedition nach China eine kleine Rolle spielte, ist es längst einem Gott übel ergangen. Es herrschte eine Art Pockenepidemie, und da die chinesischen Ärzte mit ihrer Kunst nichts anrichteten, so wurde vor dem Gotte der Heilkunst fleißig Gold- und Silberpapier verbrannt, damit er der Seuche Einhalt tue. Aber weder dieses, noch andere Opfer nützte etwas, und selbst feierliche Umzüge, bei denen am hellen Tage viel Feuerwerk verknallt wurde, bewogen den Gott nicht, sich der Patschouer anzunehmen. Da verlor der dort residierende Taoist die Geduld und gab den Auftrag, die Erkrankten in den Tempel des unbarmherzigen Gottes zu bringen und so das Gebäude zum Spital zu machen. Das geschah auch, und so hat der in seiner Bequemlichkeit empfindlich benachteiligte Gott jetzt seine Strafe erhalten!

## Deutschland.

Berlin, 22. März. Zwischen den Fraktionen der national-liberalen und freisinnigen Parteien im Abgeordnetenhaus haben Verhandlungen über die Gehaltsfrage der Oberlehrer stattgefunden, die sich voraussichtlich zu einem gemeinsamen Antrage der drei liberalen Parteien verdichten werden.

Karlsruhe, 21. März. Das Ministerium, dem die Staatsbahnen unterstellt sind, hat angeordnet, daß die badischen Bahnhofsbuchhändler den „Eimplizismus“ nicht mehr zum Verkauf anbieten dürfen.

Düsseldorf, 21. März. Der hiesige Landgerichtsrat Theissen wurde wegen Veröffentlichung einer Broschüre „Unfähig und unwürdig“, die sich mit angeblichen Missetaten im Justizwesen befaßt, vom Amte suspendiert.

## Ausland.

Mailand, 21. März. Perseveranza bestätigt die Meldung, daß Fürst Wilow einige Tage als Gast Tittonis in Desio unweit Mailand weilen wird.

Petersburg, 21. März. Die hiesigen Arbeiter, so jenen richteten an die Duma die Bitte, ein Gesetz auszuarbeiten, damit die Regierung sowie die Stadt-Duma ihnen sofort Arbeit verschaffen. Sie beanspruchten kein Almosen, sondern lediglich die Verwirklichung ihres Rechtes auf Arbeit.

Moskau, 21. März. Der Magistrat beschloß, sämtliche streikenden Gasarbeiter auszusperrten und durch neue zu ersetzen. Moskau wird derzeit mit 4000 Petroleumlampen beleuchtet.



Beisetzung der Opfer der Katastrophe auf der Grube Klein-Rosseln:

## Ein Massengrab

Die Bestattung der Opfer in Klein-Rosseln gestaltete sich bekanntlich zu einer ergreifenden Trauerfeierlichkeit. Die Särge wurden von je sechs Männern getragen, denen die Hinterbliebenen in großer Anzahl folgten. Außer den amtlichen Personen beteiligten sich noch die Belegschaften aller Zechen der Umgegend mit brennenden Grubenlampen an dem Trauerrzuge, der sich

feierlich an der nach Tausenden zählenden Menge vorbei durch die mit Trauerschmuck versehenen Straßen bewegte. Nach einer kurzen Trauerfeier in der Kirche, wo der Bischof Benzler eine Ansprache hielt, wurden die Särge nach dem Friedhofe überführt.

## Der Hauseinsturz in Nagold.

Was sagt das Reichsgericht?

Leipzig, 21. März.

Der Hauseinsturz in Nagold beschäftigte heute das Reichsgericht. Es wird noch in allgemeiner Erinnerung sein, daß am 1. April v. J. das am Markte in Nagold liegende Haus des Gastwirts Reuders, welches um 1 1/2 gehoben werden sollte, gerade in dem Augenblick zusammenstürzte, als eine lebensgroße Menge sich in demselben dem Tanze und dem Schmaus hingab. Dabei wurden 51 Personen getötet, 57 verletzt. Der Bauunternehmer Erasmus Rädgauer aus Stuttgart, der die Hebung des Hauses ausführen wollte, wurde am 20. Oktober v. J. nach längerer Verhandlung vom Landgerichte Tübingen wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie Zuwiderhandlung gegen die anerkannten Regeln der Baukunst zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der ersten Hebung hatten sich die Wunden der einen Seite in den weichen Boden gedrückt und das Haus hatte sich schief gestellt. Später legte es sich auf die andere Seite. Es traten mehrfach Verschiebungen und Risse ein, aber der Angestellte, darauf aufmerksam gemacht, erklärte, es sei alles in Ordnung. Als ein Balken der Unterlage sich gefährlich umklammerte, machte der Stadtbaumeister Lang den Angestellten darauf aufmerksam, dieser aber blieb bei seiner Ansicht. Um 12 Uhr mittags war das Haus beinahe um 1 1/2 m. gehoben; da legte es sich um und brach zusammen. Das Verschulden des Angestellten, der vorher schon viele Häuser gehoben hatte, ist vom Gerichte darin erblickt worden, daß er die Hebung nicht fortwährend beobachtet hat. Eine ständige Beobachtung der Hebung gehört zu den anerkannten Regeln der Baukunst.

Die Revision des Angestellten, vertreten vom Verteidiger, enthielt eine Anzahl prozeßualer Beschwerden ohne allgemeines Interesse und rügte Verletzung des materiellen Rechtes. Das Urteil enthalte Widersprüche, wurde behauptet. Geprüft sei nicht, wieviel die Tötung der drei Zuschauer voraussetzbar war. Nur Reuders und der Stadtbaumeister hätten die Leute aus dem Hause weisen dürfen, da der Angestellte keine Polizeigewalt hatte. Die Mitverantwortlichkeit der anderen beteiligten Personen sei nicht geprüft worden. — Der Reichsanwalt bezeichnete sämtliche Rügen als unbedeutend. Einen Widerspruch enthalte das Urteil nicht. Allerdings würden nach den Ausführungen des Urteils noch andere Personen auf die Anklagebank gehört haben, aber das Urteil habe sich nur mit dem Angestellten Rädgauer zu befassen. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

## Aus aller Welt.

Auch ein Besuch im Kaiseratelier. Aus Berlin wird gemeldet: Eindringler drangen in das Haus Johann Sigismundstraße 9 in Halle bei dem Maler Heinemann in dessen Abwesenheit ein und stahlen ihm aus dem Atelier 30 Bilder.

Die Königin der Kölner Blumenpiele ist dieses Jahr die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach.

300 Grenadiere als Ballast. Der Schiffseigner August Günther aus Königsberg, der mit seinem Schleppkahn auf der Havel am Potsdamer Damm überwinterter, konnte wegen des hohen Wasserstandes nicht durch die Eisenbahnbrücke am Lustgarten fahren, da es ihm an Ballast fehlte. In seiner Bedrängnis wandte er sich an den Kommandeur des 1. Garderegiments Obersten Frhrn. v. Willen. Dieser sandte ihm dann auch 300 Grenadiere vom 1. Bataillon als „Ballast“. Dank dem respektablen Gewicht der Soldaten gewann der Kahn den gewünschten Tiefgang.

Deutsch und dänisch. Der Rittergutsbesitzer Danke aus Tanhard bei Röllbea erläßt im „Allg. Anz.“ folgende Erklärung: „Hierdurch erkläre ich jedem Interessenten, daß an

Sonn- und Festtagen weder ich, noch meine Beamten für irgend jemand, und sei es selbst ein Minister, zu sprechen sind. Gleichzeitig bitte ich, bei Briefauffchriften an mich den albernsten Titel „Amtmann“ sowie auch das einfältigere „Hochgeboren“ oder „Hochwohlgeboren“ wegzulassen. Ich betrachte letzteres als veraltet und erbärmliche Kriecherei und nehme solche Briefe nicht an.“

Die Korruption in San Francisco. Aus San Francisco wird gemeldet: Die Großjury erhob Anklage wegen Bestechung gegen eine Anzahl städtischer Beamten, die im Zusammenhang mit Meldungen von städtischen Skandalen genannt wurden, darunter auch gegen Abraham Ruef, einen führenden Politiker, der beschuldigt wird, die Vorsteherchaft durch Bestechung dazu veranlaßt zu haben, an Pferdebahn-, Telefon- und Gasgesellschaften Konzessionen zu vergeben. Der Distriktsanwalt sagt, die gegenwärtigen Anklagen wären nur der Beginn in der Aufdeckung der städtischen Korruption in San Francisco, an der Millionäre und andere Bürger beteiligt seien.

## Aus der Umgegend.

Mainz, 21. März. In der auf gestern Abend einberufenen Generalversammlung der Freirei-, Barbier-, und Perrückenmacherinnung wurde mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, das Kreisanz zu ersuchen, den allgemeinen Ladenausschluß im Sommer und im Winter auf nachmittags 1 Uhr festzusetzen. — Der Bürgermeister hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet, nach der die Gemeindesteuern für das Jahr 1907 aus Anlaß der erhöhten Ausgaben von 918 auf 1002 Prozent erhöht werden sollen. — Den Tod durch Gifttrinken fand bei Neuenheim bei Koblenz der Holzhändler Günther von der hiesigen Holzgroßhandlung Bohwinkel.

Soestheim, 21. März. Am verflochtenen Sonntag morgen 8 Uhr wurden sämtliche Arbeiter und Beamten der Schamweinfabrik von Burgeff u. Co., A.-G., im Hofe der Fabrik photographisch aufgenommen. Wie wir hören, sollen im Laufe dieses Jahres mehrere Jubiläumsgedenken in genannter Fabrik begangen werden, mit denen diese photographische Aufnahme in Verbindung gebracht wird.

Hildesheim, 21. März. Mit dem 1. April ist Herr Hofschorsch nach Bad Soden versetzt. An dessen Stelle tritt Herr Vorsteher Hildebrand von Bad Soden. — In dem Verfahren betr. die von der Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. beantragte Feststellung der Entschädigung für die in hiesiger Gemarkung belegenen, zum Zwecke der Herstellung eines Stellwerks auf Station Hildesheim erforderlichen Entzignungsverfahren zu erwerbenden Grundstücke ist Termin auf Montag, 25. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Empfangsgebäude des Bahnhofs anberaumt worden. — Nächsten Samstag haben drei Schmiede- resp. Schlosserlehrlinge hier ihre Gesellenprüfung abzulegen und zwar die Lehrlinge Steinbock, Raubelmer und Bornbrun.

Leipzig, 21. März. Heute erreichte die mündliche Prüfung der Meisterkandidaten ihr Ende. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Reg.- und Gewerkschaftsrat Kunze, Reg.- und Baurat Behrend-Wiesbaden, den Vaugewerkmeistern Jeger-Gallenstein und Carstens-Wiesbaden, sowie dem Direktor und den prüfenden Lehrern. Sämtliche 51 Meisterkandidaten bestanden die Prüfung, darunter 3. Rod-Frankfurt, L. Schwingen-Bonn, K. Laubach-Marienberg und Bernhard Schmidt-Frankfurt mit „Auszeichnung“, 18 Herren mit dem Prädikat „Bestanden“. 23 Kandidaten waren von der mündlichen Prüfung befreit. — Heute Abend fand ein Fackelzug, später ein Schlachtkommers der Meisterkandidaten statt.

Ob. Danau, 22. März. In Wieser, Kreis Offenbach, wurde der Sozialdemokrat Soel als Beigeordneter gewählt.

• **Erbschaft (Mg.).** 21. März. Gestern feierten die Eheleute Herr und Frau Josef Rudolf Endgraber das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlasse brachte demselben die hiesige „Feuerwehr“ mit ihrer Musikkapelle ein solennes Ständchen.

• **Branbach, 21. März.** Anderen Gemeinden folgend hat auch die hiesige Stadtvertretung die Anschaffung von 11 Stühlen für Bänke, speziell aber für Meisen und Fliegenschäpper beschlossen. Im ganzen sind ca. 90 Stühle bestellt worden. Ein Unteroffizier der Bonner Husaren traf heute nachmittag hier ein und bezog Quartier. Derselbe hatte die Strede zu Pferd von Bonn bis hierher in 7 Stunden zurückgelegt. Zweifelslos handelt es sich um einen militärischen Übungsritt.

• **Frankfurt, 21. März.** Gestern nachmittag haben lange Verhandlungen zwischen den Rohkommissionen der Innung und der Pädagogischen Hilfsgesellschaft stattgefunden. Die Meister wollen jetzt eine wöchentliche Zulage von 2 M. den Lehrlingen und Schülern bewilligen und 1 M. den Weibschülern; außerdem acht Tage Ferien den Gehilfen, die längere Zeit beschäftigt sind. Die Gehilfen verlangen für alle Kategorien 3 M. Zulage. — In den Räumen des Gewerkschaftshauses nahen gestern eine stark besuchte Versammlung der Maler zum neuen Tarif Stellung. Der 1904 abgeschlossene Tarif läuft am 1. April ab. Der Stundenlohn betrug zuletzt bei 9stündiger Arbeitszeit 49 S für ältere und 38 S für jüngere Gehilfen. Die Meister wollen nun unter Beibehaltung der 9stündigen Arbeitszeit 52 S für ältere und 41 S für jüngere Gehilfen zahlen. Die Versammlung beschloß, bei zweijährigem Tarif und 9stündiger Arbeitszeit 55 S im ersten und 57 S im zweiten Jahr für ältere, sowie 44 und 46 S für jüngere Gehilfen zu verlangen. — Heute vormittag hörten Passanten in dem Hinterhaus Hofstraße 45 einen Schuß fallen. Im Hinterhaus fand man noch längerem Suchen den 40jährigen Tapezierer Johann Bern. Jäpper in seiner Werkstatt bewußtlos auf einer Matratze liegend vor; neben ihm lag ein Revolver, der noch mit 5 Kugeln geladen war. Jäpper hatte sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Die Rettungswache konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. — Von einem Automobil überfahren wurde heute früh kurz nach 11 Uhr Ede Overnplatz und Bodenheimer Landstraße der 62jährige Privatier Lambert Levi aus der Nonnengasse. Das Befehl ging ihm über die Schulter und den Kopf, wodurch mehrere schwere Quetschwunden verursacht wurden. — In der vorletzten Nacht kam es an der Frauenhochschule in Niederrad zu einer großen Schlägerei zwischen 3 Sergeanten der 63er und einer Schar Niederrader Burichen. Die Burichen benutzten sich eines Säbels und schlugen die Sergeanten derart, daß sie ärztliche Hilfe in Niederrad aufsuchen mußten. Hier der Täter sind bereits verhaftet.

### Wohnungswechsel.

Unsere verehrten Abonnenten, welche am 1. April d. J. ihre Wohnung wechseln, werden freundlichst gebeten, ihre neue Wohnung **direkt unserer Expedition** (mündlich oder per Hs. u. Postkarte) mitzuteilen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintritt.

Expedition des  
„Wiesbadener Generalanzeiger“,  
Kunstblatt der Stadt Wiesbaden.



• Wiesbaden, 22. März 1907.

### Aus der Magistratsitzung.

(Reduziert nur mit Genehmigung des Magistrats.)

Der Magistrat hat folgende Straßenbenennungen beschlossen: Für die Fortsetzung der Theodorstraße bis zur Bierhöfstraße bleibt die Bezeichnung „Theodorstraße“ und für die Fortsetzung der Beethovenstraße bis zur Theodorstraße die Bezeichnung „Beethovenstraße“ beibehalten. Desgleichen für die Fortsetzung des Bienenrings bis zur Westendstraße die Bezeichnung „Bienenring“ und für die Fortsetzung der Westendstraße bis zum Straßburgerplatz die Bezeichnung „Westendstraße“. Die Unterbringung der Bestände des alten Kanalbauhofes an der Schwalbacherstraße auf den neuen Bau- und Betriebshöfen an der Schornborst- und der Vertaustraße erfordert für den Transport ca. 3000 M. Kosten und für Herrichtung des Platzes an der letztgenannten Straße (das ehemals Meinedische Grundstück) einschl. der zu errichtenden Gebäulichkeiten 10 000 M. im ganzen 13 000 M. Die von der Tiefbaudeputation dieserhalb gestellten Anträge haben die Genehmigung des Magistrats erhalten.

### Wiesbadener Steuerpolitik.

(Betrachtungen und Vorschläge von Friedolin.)

#### III.

Selten hat von den hiesigen städtischen Steuerfragen eine so merkwürdige Schicksale erlebt bei der Behandlung und Abstimmung in unserem Kommunalparlament, als die Gewerbesteuer. Mit 17 gegen 17 Stimmen hatte der Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums über die Zukunft der Steuer zu entscheiden. Herr Dr. Ragenrecher stimmte für die Erhöhung auf 150 Proz. Folglich war in diesem Sinne die Frage erledigt. Am 1. Juli werden es zwei Jahre, daß ich mich mit der Kommunalpolitik in sozialer und finanzieller Beziehung ziemlich eingehend beschäftige und ich stimme vollständig mit der

Majorität darin überein, daß wir neue Geldmittel notwendig haben. Mit der Annahme des Beschlusses in Angelegenheit der Gewerbesteuer hatte ich aber wirklich nicht gerechnet. Die Gewerbesteuer ist für Kaufleute und Handwerker dadurch eine ziemlich drückende geworden, daß sie durch die Einkommensteuer schon doppelt in Anspruch genommen sind. Die Geschichte des Kommunal-Parlamentarismus im Stadtverordneten-Kollegium weist viele Blätter auf, auf denen das Resultat der Abstimmung von der Zufallsmajorität abhängig verzeichnet ist. Auf einem der letzten Blätter steht bezüglich der Gewerbesteuer derselbe kurze, jedoch vielsagende Inhalt. Es war lediglich ein Zufall, wenn viele Gegner der Erhöhung an dem für das Gewerbe entscheidenden Tage nicht an der sonst von ihnen besetzten Stelle erschienen wären. Wenn Stadtverordnete fehlten — vier davon hätten zweifellos nicht in dem beschlossenen Sinne gestimmt. Die absolute Majorität des Gesamt-Kollegiums hätte sich demnach ablehnend verhalten. Nun ist zwar für das laufende Etatsjahr die Nummer gezogen worden. Auch in kommunalpolitischer Beziehung geht recht oft Glück mit Unglück. Hier für den Handwerker- und Kaufmannstand ebenfalls da, weil nächstes Jahr die Gewerbesteuer ein anderes Gesicht zeigen soll und wird. Und insoweit auch die, welche die Leidtragenden sind. Das empfindet der Finanzkommissionar der Stadtverordneten, in diesen Äpfeln beißt der Magistrat nach seinen eigenen Andeutungen und mit der Änderung rechnet er wohl bereits jetzt. Fürsorgende Räter müssen stets in der Frühe ihre Rechnungen entwerfen. Ich glaube nicht, daß der Kaufmannstand ein riesiges Kampfgewehr loszutrompeten braucht, wenn er natürlich auch nicht schlafen darf. An die vorbereitenden Schritte soll er denken, selbst wenn es nicht zum Angriff kommen wird.

Bei der Gewerbesteuer möge man insbesondere mit in Betracht ziehen, daß der Handwerker sich um sein Einkommen schwer plagt und, wenn er den Erfolg in der Tasche zu haben glaubt, ein enttäuschtes Gesicht machen muß. Ebenso ergibt es dem Kaufmann vielleicht in anderer Form bei der Geschäftstätigkeit, dem Gewinn oder gar dem Verlust. Die Verluste in geschäftlicher Hinsicht haben dann beide Stände gemeinsam zu tragen, gleichwie sie in manchen Punkten gemeinsam arbeiten. Nicht zum allergeringsten fällt hierbei noch in die Waagschale, daß Kaufmann und Handwerker bei der allgemeinen sozialpolitischen Lage gezwungen werden, finanzielle Verluste in das Jahresbudget einzustellen. Weiter ist zu bedenken, daß bei dem kleinen Handwerker und Mittelstand Erfolge und Verluste von der Person des jeweiligen Geschäftsinhabers abhängig sind und Krankheit oder sonstige mögliche Umstände die Existenz und den Weiterbetrieb des Unternehmens vollständig in Frage zu stellen geeignet sind. Wenn auch heute bei der Regierung mehr und mehr das Bestreben zutage tritt, ein Gesetz zu schaffen, das den Handwerker mit seinen Forderungen schützen soll, so wird trotzdem ein diesbezügliches Gesetz mit derartig großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, daß der beachtete wohlgemeinte Zweck niemals in vollkommener Weise erreicht werden dürfte. Im Gegenteil. Es ist anzunehmen, daß der Kleinhandwerker von neuem vor eine Existenzgefährdung gestellt wird, denn die Großbetriebe vermögen in den meisten Fällen mit den ausreichenden Mitteln alle Bedingungen des Auftraggebers bezüglich Sicherung der Vorforderungen zu erfüllen, während die kleinen Unternehmer und Handwerker ohnmächtig bei Seite stehen. Das ähnliche Verhältnis — nur daß es in seiner Form geschieht und gesetzlich laum festgelegt werden kann — besteht zwischen Groß- und Kleinkaufmann. Für den letzteren ist der Kredit eine absolute Lebensgefahr. Verliert er ihn, so ist durch irgend welche Umstände, die eventuell von ihm gar nicht selbst verschuldet sind, dann wird er nicht selten, ja fast stets im geschäftlichen Leben unmöglich. Aus den Gründen ist zu erhellen, daß ein Gesetz zum Schutze der Forderungen niemals ein vollkommenes und zweckdienliches werden kann. Sich aber selbst schützen zu können ist durch die dienstliche Inanspruchnahme der Zeit der Handwerker kaum in der Lage. Der kleine Handwerker, welcher am Tage mitarbeitet und sich abends müde an die Buchhaltung macht, findet schwer Mittel und Wege, sich über seinen wahren Stand und Sachverhalt aufzuklären. Die Freude über einen großen Auftrag läßt ihn gewöhnlich alle Vorkehrungen vergessen, die ein wirklicher Kaufmann selten versäumt.

Ist es nun vom Standpunkt dieser meiner Beleuchtung der kaufmännischen und vor allem Handwerkerinteressen nicht ein Akt der Ungerechtigkeit, die Gewerbesteuer noch höher zu schrauben?

Vorstehende Betrachtungen sollen weder eine Kritik an dem Magistratsantrag noch an dem Beschluß der anwesenden Stadtverordneten darstellen. Ein jeder handelt auf dem Rathhaus nach bestem Wissen und Gewissen. Ich verfolge nur den Zweck, unparteiisch zu untersuchen, ob es angebracht ist für die Dauer — wohlverstanden für die Dauer — die 150 Proz. von den Handwerkern zu nehmen. Macht die Erhöhung auch wenig aus. Bei den anderen Belastungen empfindet der Handwerker eine verhältnismäßige Kleinigkeit mitunter ziemlich hart.

Nächstens kommt die Einkommensteuer daran!

### Die Tätigkeit des Krippenvereins.

Der Wiesbadener Krippenverein, der bekanntlich Mitte November an der Gustav Adolfsstraße seine erste Krippe eröffnen konnte, die innerhalb der kurzen Zeit überaus segensreich gewirkt hat, kam gestern abend im Rathhausaal zur Jahres-Generalversammlung zusammen. Nachdem die Vorstehende, Frau Kommerzienrat Albert, die Beschlussfähigkeit konstatiert hatte und einige Wieder- bzw. Neuwahlen erledigt waren, erstattete der Schriftführer Herr Rechtsanwalt Kühne den Jahresbericht. Hiernach hat sich die Lage des Krippenvereins in den letzten Jahren bedeutend verbessert. Das erste Hauptziel ist mit dem Bau und der Inbetriebnahme der Krippe erreicht. Die Sammlungen und freiwilligen Spenden beglückten sich im letzten Jahre auf 68 000 M., einschließlich des im Bau angelegten Geldes. So bekamen allein die Kinder der Vereinsmitglieder für kleine Kinderkörbchen 3700 M. zusammen — ein gewiß recht gutes, anerkennenswertes Resultat. Kleinen die freiwilligen Beiträge in derselben erfreulichen Weise weiter, dann wird sich ein Kapital ansammeln, aus dessen Zinsen der dauernde Betrieb der Krippe gesichert ist. Es geben 40 Kinder in der Krippe an der Gustav Adolfs-Straße. Die Vorstehende dankte Herrn Rechtsanwalt Kühne für seine vorzügliche Arbeit des Jahresberichts.

Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Herrn Bollmann erstattet. Die Kasse balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 68 018,67 M. Besonders stark waren natur-

gemäß die Ausgaben wegen der Krippe, wenngleich auch die Einnahmen zufriedenstellend gewesen sind. An Beiträgen gehen rund 200 M. ein. Dem Kassierer wurde unter entsprechenden Dankesworten für die große Arbeit durch die Vorstehende Entlastung erteilt. Die Rechnungsprüfer haben alles in Ordnung gefunden.

Frau Kommerzienrat Albert sprach die Schlussworte: Es ist nicht eingetroffen, was pessimistische Gemüter sagten, nämlich daß die Krippe kein Bedürfnis sei. Jetzt befinden sich 30 Kinder von solchen Eltern, die tagsüber die Kleinen nicht überwachen können, in der Krippe. Das Bedürfnis der Aufnahme ist so stark, daß die Zahl fast täglich erhöht werden möchte. Oftern glaube man 40 Kinder verpflegen zu können, womit allerdings die Krippe vollbelegt ist. Es gehen nicht mehr in das Kinderheim, obwohl die Zahl der Anmeldungen sehr groß ist. Wie wohlthätig von den Müttern die Krippe empfunden wird, zeigt der Umstand, daß sie bei Krankheit der Kinder besorgt sind, weil sie glauben, während der Dauer der Krankheit den Platz für ihr Kind zu verlieren. Schade, daß keine Anstalt für die Aufnahme der vorübergehend kranken Kinder besteht. Der Krippenverein muß sie zurückschicken. Dann überlassen in vielen Fällen Mütter die kranken Kinder in der kalten Stube und dem kalten Bettchen allein ihrem Schicksal. Eine zweite Krippe, verbunden mit einem Saal für vorübergehend Erkrankte könnte da viel Gutes wirken. Versuchen Sie, bitte, schreibt Frau Kommerzienrat Albert, recht viele gute Menschen für unsere kleinen Kinderchen und für den Krippenverein zu gewinnen. Wir ergeben damit keine faulen Mütter, wie von einigen Seiten behauptet werden dürfte. Diejenigen Leute werden nicht mehr über die Mütter sprechen, sondern sich herzlich an den Kindern freuen, wenn sie sich die Krippe auf dem Philippsberg ansehen. Wir können in der Krippe allen Kindern vom zartesten Alter an eine fröhliche Kindheit verschaffen und ich glaube, die Menschheit wäre besser gestellt. Keine Arbeit trägt wahrlich mehr Früchte, wie die Arbeit an den Kleinsten der Kleinen!

### Rechnungsergebnisse der Invaliden-Versicherung für das Jahr 1905.

Die dem Reichstage zugegangene Nachweisung umfaßt die bestehenden 31 Invaliden-Versicherungsanstalten und 9 aufgelassenen Kassen-Einrichtungen.

Die 40 Versicherungsträger besitzen insgesamt 278 Vorstandsmitglieder, 49 Hilfsarbeiter der Vorstände, 626 Ausschußmitglieder, 336 Kontrollanten, 2 Rentenstellen, 134 Schiedsgerichte, 3717 besondere Markenverkaufsstellen und etwa 7500 mit der Einziehung der Beiträge beauftragte Stellen.

An Wochenbeiträgen wurden bei den 31 Invaliden-Versicherungsanstalten rund 619 Millionen Mark verworfen, die einen Erlös von 148 633 617 Mark ergaben. Davon entfielen auf deutsche Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit rund 4,6 Millionen Wochenbeiträge im Werte von 385 386 Mark. Bei den Kassen-Einrichtungen betrug die Einnahme aus Beiträgen 12 328 222 Mark.

Bei der Abrechnung für das Jahr 1905 wurden 146 600 Renten als im Jahre 1905 zugegangen behandelt, nämlich 124 111 Invalidenrenten, 11 883 Krankenrenten und 10 716 Altersrenten im durchschnittlichen Jahresbetrage von 159,45 Mark, 160,73 Mark und 159,10 Mark.

Beitragsentlastungen wurden im Jahre 1905 festgesetzt bei 151 852 Heiratsfällen, 765 Unfällen und 33 941 Todesfällen, wobei sich der durchschnittliche Betrag auf 37,08 Mark, 75,41 Mark und 75,07 Mark stellte.

Auf diese reichsgesetzlichen Entschädigungen wurden allein an Kosten der 40 Versicherungsträger, also ohne den Anteil des Reichs, im Rechnungsjahre 1905 97 724 741 Mark gezahlt, und zwar an Renten 89 533 429 Mark, an Beitragsentlastungen 8 171 312 Mark. Die hierzu noch tretende Leistung des Reichs belief sich auf 47 350 836 Mark.

Für das Heilverfahren wurden 12 158 775 Mark aufgewendet; hierbei sind die von den Krankenkassen, von Trägern der Unfallversicherung und von anderer Seite gezahlten Kostenzuschüsse in Höhe von 2 908 528 Mark bereits in Abzug gebracht. Der obige Betrag umfaßt u. a. die Unterstufungen an Angehörige der in Heilbehandlung genommenen Versicherten in Höhe von 1 004 115 Mark. Darüber hinaus wurden aber noch weitere 635 948 Mark gewährt.

Die gesamten Ausgaben für Invalidenhauspflege beliefen sich auf 485 727 Mark. Hieran wurden durch Einbehaltung der Renten der Pflegelinge 117 062 Mark erstattet und durch Zuschüsse von anderer Seite 18 965 Mark ersetzt, so daß den Versicherungsträgern eine Reingabe von 349 700 Mark erwuchs.

An Verwaltungskosten überhaupt wurden 14 700 390 Mark ausgegeben, was auf 1000 Mark der Einnahme aus Beiträgen eine Ausgabe von 91 Mark, auf 1000 Mark der gesamten Ausgaben eine solche von 117 Mark bedeutet. Auf die einzelnen Arten verteilten sich die überhaupt als Verwaltungskosten aufzufassenen Aufwendungen so, daß von 1000 Mark auf die allgemeine Verwaltung 587 Mark, auf die Kosten für die Einziehung der Beiträge 145 Mark, auf die Kosten der Kontrolle 95 Mark und auf sonstige Kosten 173 Mark entfielen.

Insgesamt haben sich im Jahre 1905 die Einnahmen auf 202 861 060 Mark, die Ausgaben auf 126 836 328 Mark beziffert, so daß sich ein Vermögenszuwachs von 77 134 732 Mark ergibt.

Am Schlusse des Jahres 1905 belief sich das Vermögen der Versicherungsanstalten und der für die reichsgesetzliche Versicherung bestimmte Teil des Vermögens der Kassen-Einrichtungen auf 1 237 540 200 Mark, wozu noch der Buchwert der Inventarien mit 4 783 638 Mark tritt. Von 1000 Mark Vermögen waren 21 Mark im Kassenbestande vorhanden, während 934 Mark in Wertpapieren und Darlehen und 45 Mark in Grundstücken angelegt waren. Die durchschnittliche Verzinsung des in Wertpapieren und Darlehen angelegten Teiles betrug 3,53 p. h. des Ankaufspreises.

• **Todesfälle.** Im Alter von 57 Jahren starb hier der Provinzialsteuersekretär a. D. Wilh. König in der Eltwillerstraße. Ferner ist der am Kaiser Friedrichring wohnende bekannte Tiefbauunternehmer Aug. Kottke in gestorben.

• **Die Osterferien** haben mit dem heutigen Tage an den Gymnasien und der Oberrealschule ihren Anfang genommen. An den Volks- und Mittelschulen beginnen sie am Montag.

• **Der Landwirtschaftsminister a. D. von Robbielski** nebst Familie wird, wie wir zuverlässig erfahren, der heutigen „Tänze im Harem“-Vorstellung des königlichen Volkstheaters in der „Walhalla“ beiwohnen. v. Robbielski reist am Montag nach längerem erfolgreichen Ausgange von Wiesbaden ab.

**Städtische Lieferungen und Arbeiten.** Die Verdingung des Jahresverlaufs von Kupfer, Messing, Blei usw. erfolgte an die Firma Jacob Gauer hier. Weiter wurden noch folgende Jahresverträge vergeben: Steinmetzarbeiten Philipp Guder, Philipp Schulz, Georg Fischer; staubbindendes Öl für die städtischen Schulen Nicolai-Beipig; Erd- und Maurerarbeiten August Hill, W. Hill, Chr. Fischer, W. Jang, Karl Bils; Zimmerarbeiten Fr. Reicht, Moritzmann, August Rod; Schreinerarbeiten Albin Fernharb, Fr. Christmann, Phil. Weich, Karl Ruch; Glaserarbeiten Julius Blum, Karl Lang; Schlosserarbeiten Georg Schäfer, Joh. Grösch, Jakob Ludwig, W. Lendle, Fr. Wint; Tücher- und Anstreicherarbeiten Aug. Striem, Karl Lind, Karl Benz, Christian Maurer; Tapezierarbeiten Fr. Berger, Heinrich Ruppert, W. Schmidt; Dekorationsarbeiten Hillesheimer; Ofenarbeiten Ph. Bels, Fr. Deuster, Georg Kestler; Spenglerarbeiten Georg Kühn, Heinrich Rumbel, W. Hartmann, Georg Ehrhardt, W. Schmidt. Die Lieferung der Beleuchtungskörper für das Neroberggebäude erhielt die Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft.

**Die Ausführung der elektr. Beleuchtungsanlage** für das von dem Wiessbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder bei Oberleibach errichtete Kinderheim, wurde der Rheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Wiessbaden übertragen.

**Ein Meteor.** Gestern Abend zwischen 8.15 und 8.30 Uhr bewegte sich ein mächtiger Meteor in der Richtung vom Michaelsberg dem Rabengrunde zu. Es war dies eine Naturerscheinung von seltener Art, wie sie seit langer Zeit nicht gesehen wurde. Infolgedessen war es für den Beobachter ein wunderbares Schauspiel. Schade nur, daß der Anblick nur wenige Augenblicke währte.

**Die Konfessionen im Regierungsbezirk Wiessbaden.** Unser Regier. weist nach der letzten Volkszählung in 1905 insgesamt 1.114.819 Einwohner auf, von denen 648.372 evangelischen und 425.878 katholischen Glaubens sind. Die Zahl der Juden beträgt 32.827 und ist verhältnismäßig hoch, da auf 100 Einwohner drei Juden kommen. Die meisten Juden wohnen in Frankfurt a. M., unter dessen Einwohnerzahl von 334.978 Personen am 1. Dezember 1905 sich 23.552 Israeliten befanden. Die Stadt Wiessbaden hat 2551 Juden.

**Neue Linie der Straßenbahn.** Im Anschluß an die in der Sonntagsnummer enthaltenen Notiz über den Einbau der neuen Gleisstränge Ecke Reinfstraße-Kirchstraße und Moritzstraße können wir heute mitteilen, daß die behördliche Abnahme der neu eingebauten Trasse auf den 23. März früh angesetzt ist und im unmittelbaren Anschluß daran der Betrieb der Sonnenberger-Linie durch die Moritzstraße nach dem Hauptbahnhof aufgenommen wird, falls keine Beanstandungen erhoben werden.

**Berlin erhält die Wertzuwachssteuer.** Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern im Prinzip die Einführung der Wertzuwachssteuer.

**Gütertrennung haben vereinbart:** Die Eheleute Dietert, Maximilian, Kaiserl. Hauptkassamtsvorsteher außer Dienst, zu Sonnenberg, und Anna, geb. Schmitz. Die Eheleute Weber, Johann, Güterbodenarbeiter in Viebrich, und Barbara, geb. Göb. Die Eheleute Ehard, Anton, Tagelöhner zu Wiessbaden, und Luise, geb. Eimen.

**Stechbrieflich verfolgt** werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft: Der 24 Jahre alte Tagelöhner Franz Schmidt an wegen Diebstahls in Oberlahnstein, und der Geiger und Tagelöhner Johann Adam Rutz, geb. am 31. Oktober 1876, wegen Diebstahls in Elville.

**Hochwasser.** Der Rhein ist seit gestern so stark gestiegen, daß das Wasser in Schierstein bald dem Uferande gleichsteht. Die Strecke von Schierstein nach Walluf ist durch das Wasser unpassierbar, da die Wiesen überschwemmt sind. — Aus Wrauba berichtet man: Der Rhein ist seit gestern noch gestiegen und sind die Ufer schon überflutet, ein Teil der unterhalb der Stadt gelegenen Gärten und Wiesen überschwemmt. Heute nachmittag scheint jedoch Stillstand eingetreten zu sein. Dasselbe wird auch von Mannheim gemeldet. — Der Main ist gestern bis 3 Meter 28 Zentimeter gestiegen und an verschiedenen Stellen aus dem Ufer getreten. — Die Lahn ist, wie anders gar nicht zu erwarten war, ganz bedeutend aus ihren Ufern getreten und hat hierdurch weite Strecken des Uferlandes überschwemmt. Trotzdem hat sie ihren höchsten bisherigen Stand noch lange nicht erreicht.

**Verhafteter Schwindler.** Am Sonntag nachmittag kam ein koffer gefüllter Herr in eine Wirtschaft zu Holzhausen a. A. Er erkundigte sich dort, ob aus dem Orte kein Soldat in einer entfernteren Garnison diene. Darauf wurde ihm gesagt, daß der Sohn einer dortigen Familie in Berlin in Garnison stehe. In dieser Familie begab sich nun der Mann und schwindelte den Leuten vor, daß sein Bruder Feldwebel in derselben Kompanie sei, in der ihr Sohn stehe. Hieraus wurde er aufs beste mit Kuchen und Wein bewirtet; auch an Zigarren fehlte es nicht. Zuletzt verlangte der seine Herr 10 M. für den Sohn, da er sie demselben überbringen solle, welche man ihm auch gerne gab. Beim Abschied begleitete der freigelegte Gastgeber dann den Mann noch auf dem Wege nach Michelbach. In Hausen wollte nun der Mann daselbe Manöver wiederholen, aber man schöpfte Verdacht und wurde deshalb von dem Gendarmen, welchen man von Holzhausen aus benachrichtigte, verhaftet. Hierbei ergab es sich, daß man es mit einem ganz gemeinen Schwindler zu tun hatte.

**Ein „vornehmer“ Mann.** Vor der Zivilkammer des Frankfurter Landgerichts klagte die Ehefrau eines Kaufmanns auf Zahlung einer lebenslänglichen Unterhaltungsrente seitens ihres Ehemanns. Als Motiv gab sie folgendes an. Ihr Mann habe eines Tages in dem Geschäft, wo er angestellt war, einen Betrag zu zahlen gehabt. Da er aber das Geld für sich verbraucht hatte, gab er an, seine Frau habe es ihm gestohlen und ausgegeben. Dieser Vorwurf, so führte die Frau aus, sei ein so schwerer, daß ihr ein weiteres Zusammenleben mit dem Manne nicht mehr möglich sei. Der Ehemann könne sich nicht damit entschuldigen, daß er sie nur der Unterschlagung bezichtigt habe, um sich vor Entlassung zu schützen. Das Gericht schloß sich den Darlegungen der Ehefrau an und verurteilte den Kaufmann zur Zahlung einer seinem Einkommen entsprechenden lebenslänglichen Rente an seine Frau.

**Der Wiessbadener Zentralfangverein** hält seine Monatsversammlung Samstag, 23. d. Mts., im Hotel „Grüner Wald“ ab. Die Tagesordnung steht die Besprechung der zur Hauptversammlung in Nassau gestellten Anträge, sowie die Wahl von Abgeordneten vor.

**Zum Selbstmord im Friseursalon** wird uns noch gemeldet, daß niemand an selbstmörderische Absichten denken konnte, denn nachdem der Besucher die 50 J. für Haarschnitten und Rasieren bezahlt hatte, steckte er sich in aller Gemütsruhe eine Zigarre an. Im nächsten Augenblick kratzte der Schuß.

**Bezirksauschuh.** Der Kellermeister Heinrich Amend von hier, welcher seit 2 Jahrzehnten in dem Stüberischen Weingehöft tätig ist, möchte im Hause Rheinstraße Nr. 45 in Dohheim eine Wirtschaft betreiben. Zunächst kam er um die Konzession für eine Weinwirtschaft ein; diese jedoch wurde ihm wegen mangelnden Bedürfnisses verweigert. Dann suchte er sich die Konzession für eine unbeschränkte Wirtschaft zu sichern, während aber die Sozialbehörden, sowohl die Gemeinde- wie die Polizeibehörde, der Ansicht waren, daß die Bedürfnisfrage für eine derartige Wirtschaft wohl bejaht werden könne, stellte der Kreisauschuh sich auf den Standpunkt, daß, wenn in Dohheim bei einer Einwohnerzahl von 6000 12 Schankwirtschaften, 10 Gastwirtschaften, 4 Kleinhandlungen mit Spirituosen und eine Kantine vorhanden seien, dies, zumal von einem irgendwie erheblichen Fremdenverkehr in Dohheim nicht die Rede sein könne, zur Deckung des vorhandenen Trinkbedürfnisses vollaus genüge, und wird die wider den ergangenen ablehnenden Vorbescheid angestrebte Klage abgewiesen. Ebenso entschied gestern der Bezirksauschuh.

**Tierquälerei.** Im Januar d. J. machte ein Mann aus Viebrich dem hiesigen Tierschutzverein die Anzeige, daß der Käufer Wilhelm Federer dortselbst seinem Pferde nicht nur das notwendige Futter vorenthalte, sondern ihm auch keinerlei Pflege angedeihen lasse, so daß das Tier dem Verenden nahe sei. Als bald wurde vom Vorsitzenden des Tierschutzvereins die Polizeibehörde benachrichtigt und diese überzeugte sich dann auch durch den eigenen Augenschein, daß die Anzeige der Berechtigung nicht entbehre. Der Mist lag in dem Stall über einen Fuß hoch. Durch Wochen hindurch war die Streue nicht erneuert worden. Das Pferd sah zum Entsetzen elend aus. Es bestand nur noch aus Haut und Knochen, und als ein Polizeibeamter ihm eine Handvoll Heu hinwarf, da stürzte das Tier darauf zu und verschlang es mit einer Gier, wie sie nur dem dem Verhungern Nahesten eigen ist. Federer hat das Pferd mit Geschirre und Wagen für 300 M. gekauft und es zuletzt wochenlang nicht mehr aus dem Stalle herausgelassen. Bis zum Januar, d. h. bis ein gnädiger Tod das Tier von seinen Qualen erlöste, war für etwa 50 M. Futter und Streu für es beschafft worden und obwohl das Tier zusehends in seinen Kräften sowohl wie in seinem Aussehen zurückging, hatte sein Eigentümer ihm nicht die geringste Erleichterung verschafft. Im Gegenteil, nach der Aussage von Zeugen nur einmal am Tage, nach seiner eigenen Versicherung zweimal, bequeme er sich in den Stall, um dem Gaul sein kärgliches Futter zu reichen; dann überließ er das Tier sich selbst, zumal als sein Kräfteverfall es unfähig zur Verrichtung irgend welcher Arbeit machte. — Vor dem Schöffengericht war Federer heute zur Rechenschaft gezogen, weil er sein Pferd, indem er ihm die nötige Nahrung und Pflege entzogen und indem er dadurch sein vorzeitiges Ende herbeigeführt, in öffentliches Vergehen errögender Weise noch mißhandelt habe; und wenn er dabei mit einer Geldstrafe von 20 M. weglasse, wenn von einer Freiheitsstrafe abgesehen wurde, so hat er das lediglich seiner seitherigen Unbescholtenheit, sowie seiner mangelnden Erfahrung in der Behandlung von Pferden zuzuschreiben.

**Welchen Wert hat der Esel im Wirtschaftsbetriebe?** Vom Tierschutz-Verein wird uns geschrieben: Die irrigen Auffassungen, die bis vor kurzer Zeit noch über die Minderwertigkeit des Esels herrschten, mußten dahinschwinden angesichts der Tatsache, daß in den letzten Jahren mehrere tausend italienische und ungarische Esel in Deutschland eingeführt worden sind. Speziell der Wiessbadener Tierschutzverein hat sich in dieser Richtung viel Mühe gegeben, und es ist ihm gelungen, in den letzten paar Jahren allein über 500 Esel und Maultiere in der nächsten Umgebung abzusetzen. Wer sich für die Frage interessiert, wende sich an den genannten Verein, von dem Prospekte über Esel, Maultiere, Geschirre etc. unentgeltlich zu haben sind. Er läßt schon Anfang April den ersten Transport kommen, denn in regelmäßigen Abständen von etwa 14 Tagen weitere Sendungen folgen werden. Behufs Ersparrung der Transportkosten dürfte es vorteilhaft sein, wenn sich mehrere Besteller aus einem Orte zugleich melden wollten.

**Die Gebühren der Rechtsanwält.** Aus Anlaß einer Beschwerde hat sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Frage der Auslegung des § 87 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte befaßt. Dieser Paragraph gewährt eine besondere Gebühr für Erhebung und Ablieferung von Geldern, Wertpapieren etc. und bestimmt, daß die Gebühr für Ablieferung und Erhebung von Geldern bei seiner Ablieferung entnommen werden kann. Wenn also ein Rechtsanwalt Geld oder Wertpapiere, die seinem Mandanten geschuldet werden, für ihn erhebt und an ihn abliefern, liegt eine Tätigkeit vor, die zum eigentlichen Prozeßbetriebe nicht gehört und daher nach § 87 vergütet werden muß. Hinterlegt aber der Rechtsanwalt Geld oder Wertpapiere für seinen Klienten zu prozeßualen Zwecken, so ist dieser Fall nicht unter die Ausnahmsbestimmungen des § 87 zu bringen. Nach dieser seiner Ansicht hat das Oberlandesgericht auch den vorliegenden Beschwerdefall entschieden. Ein Rechtsanwalt hatte Wertpapiere usw. als Sicherheit hinterlegt und sich dafür die ihm zustehende Gebühr berechnet. Dagegen hatte der betr. Mandant Beschwerde erhoben, die aber das Oberlandesgericht kostenpflichtig verworfen hat. In diesem Falle gehörte die Tätigkeit des Rechtsanwalts zweifellos zum Prozeßbetrieb und mußte ihm gemäß § 29 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte durch die in § 13 bestimmte Gebühr bezahlt werden. Da im Publikum gerade über die Gebührensatzung der Rechtsanwälte in den erwähnten Fällen vielfach Unklarheit herrscht, so ist diese Entscheidung von allgemeinem Interesse.

**Straßenperrungen.** Die Blücherstraße von der Scharnhorststraße bis zur Rothringstraße, die Rothringstraße von der Blücher- bis zur Westendstraße, die westliche Fahrstraße des Bietenrings von der Waterloostraße bis zur Eisenachstraße und die Waterloostraße vom Bietenring bis zur Ederförderstraße wurden zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

**Der Dank der „Kombianten“.** Die Herren Robert Witsch und Robo-Roba haben folgenden Brief an den Direktor des Residenz-Theater, Herrn Dr. Rauch, gerichtet: „Sehr verehrter Herr Direktor! Es ist uns ein Herzensbedürfnis, Ihnen noch einmal auf diesem Wege unseren wärmsten Dank abzustatten für die hervorragende Inszenierung und Darstellung, die unsere „Kombianten“ zu einem so großen und nachhaltigen Siege verhelfen. Auf Ihrer räumlich kleinen Bühne haben Sie wahrhaft Großes geleistet. Nur der Zuschauer weiß es ganz zu schätzen, welche Schwierigkeiten hier spielend überwunden wurden in den figurreichen Ensembleszenen der Berliner Theater-Agentur, der Probe auf dem Berliner Lusttheater und der

fälschlichen Schmiere, in der sogar, bei geteilter Bühne, ein ganzes Publikum aufs Theater gebracht wird. Mit vollem Recht gilt das Wiessbadener Residenz-Theater als eine der bestgeführten, regsamsten und erfolgreichsten Privatbühnen Deutschlands. Ihnen und Ihrer ausgezeichneten Künstler-Schar, die so willig auf alle Intentionen der Regie und der Autoren einging und ein wirklich tadelloses Zusammenspiel bot neben einzelnen hervorragenden Kunstleistungen, nochmals innigsten Dank und Hochachtungsgel.

**Se. Durchlaucht im Reichshallen-Theater.** Die zittige Sevenissimus-Gestalt aus den seligen Berliner Schall- und Rauch-Tagen feiert zur Zeit im Reichshallen-Theater eine fröhliche Auferstehung. Der durchlauchtigste Herr sitzt hoch erhaben über seinem Volk unter dem prunkhaften Thronbaldachin und verpulvert jeden Abend grinsend, schmunzelnd und lorgnettierend eine Dosis seiner unsterblichen Gedanken. Selbstredend fragt er den neunmaligen Kindermann, ob das Reichshallen-Theater hier in Wiessbaden gebaut worden wäre; der Fürst findet es bekanntlich auch sehr praktisch, daß die Bühne dem Zuschauerraum gegenüber liegt. Aber mitunter regt sich auch ein funkelndes neues Idechen im Oberstübchen Sr. Durchlaucht. Das Publikum amüsiert sich über jede Bemerkung seines dummen Sprachorgans, das wie eine zarte Kinderstimme ertönt. Aparten Spaß macht die fast automatische Augenmimik des servilen Kindermanns. Eine wahrhaft fürstliche Gnade strahlt aus den Augen Sr. Durchlaucht, wenn — die feurig festsche Wiener Soubrette Florence auftritt. Ein Bild von einer Sängerin! Die Besangskritik von Sevenissimus ist fabelhaft. „Ich glaube, sagte er gestern bei einer Sängerin, die hat ihre Stimme bei der letzten Stimmwahl abgegeben“. Das Reichshallentheater verfügt augenblicklich über einige wirklich gute Vortragskräfte, u. a. einen wohlbeliebten tüchtigen Sumoristen mit angenehmer Bühnenercheinung.

**Die Notwendigkeit der Seimarbeiterinnen-Bewegung.** Auf den morgen, Samstag, 23. d. Mts., 5 Uhr nachmittags, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße, dahier stattfindenden Vortrag des Hrn. Marg. Behm aus Berlin sei wiederholt hiermit aufmerksam gemacht. Die Dame, Hauptvorsitzende des christlichen Gewerkevereins für die Seimarbeiterinnen Deutschlands, wird über die „Notwendigkeit der Seimarbeiterinnen-Bewegung“ sprechen. Nachdem es gelungen ist, in Wiessbaden eine Ortsgruppe des Gewerkevereins zu gründen, kommt es darauf an, die Kenntnis über Zweck und Ziele der Bewegung in weitere Kreise unserer städtischen Bevölkerung zu tragen. Die Verhältnisse, die sich auf dem Gebiete der Seimarbeit gezeigt haben, sind glücklicherweise in Wiessbaden nicht so groß, wie in anderen Großstädten, und erfreulicherweise sind es auch unsere ersten in Frage stehenden Geschäfte, die sich der Bewegung durchaus freundlich gegenüber stellen und dieselben tätig unterstützen. Doch ist die Angliederung einer Stadt wie Wiessbaden in den Verband der Gewerkevereine von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn gerade diejenigen Ziele, die der Verein verfolgt, um seine Mitglieder wirtschaftlich selbständiger zu machen, und der allerdrückendsten Not des Tafels zu entziehen, die Gewährung von Krankengeldzuschuß, Wöchnerinnenbeihilfe, Sterbegeldzuschuß, die Erleichterung des Ankaufs von Nähmaschinen, die Beteiligung an einer Spargelgenheit und dergleichen sind nur durch den Zusammenschluß aller beteiligten Kreise zu ermöglichen. Die Beiträge zu dem Verein sind so gering bemessen, daß gegenüber den zu gewährenden Vorteilen die große Masse eintreten muß, um die finanzielle Leistungsfähigkeit zu erreichen. Hoffen wir, daß das Unternehmen, dessen große soziale Bedeutung noch jüngst in einer Reihe von Initiativanträgen zum Reichstag von den verschiedensten Parteien betont und von Ihrer Majestät der Kaiserin in persönlichem Eintreten gewürdigt worden ist, auch in unserer Stadt das gebührende Entgegenkommen findet.

**Die soziale Tätigkeit der preussischen Kreisverwaltungen** hat bis jetzt im allgemeinen wenig Beachtung gefunden. Vereinzelt Beispiele besonders bemerkenswerter Einrichtungen wurden wohl auch weiterhin bekannt, doch im großen und ganzen hat sich diese wichtige Arbeit fast unbemerkt vollzogen. Es ist das Verdienst des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, zuerst den Versuch einer einheitlichen Darstellung dieser Arbeit gegeben zu haben. Auf der 11. Hauptversammlung am 15. Februar d. J. wurde über diese Tätigkeit verhandelt an der Hand des von dem genannten Verein herausgegebenen Buches: „Aus der sozialen Tätigkeit der preussischen Kreisverwaltungen“, auf Grund von 472 Verwaltungsberichten bearbeitet von der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege und in dessen Auftrage herausgegeben von Heinrich Schöner. Die zusammenfassende Schilderung aller gemeinnützigen Einrichtungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, soweit diese Einrichtungen durch die Kreise selbst oder doch unter ihrer Mitwirkung ins Leben gerufen sind, ergibt ein ebenso interessantes wie buntes Bild, da die Kreisverwaltungen je nach den örtlichen Verhältnissen bald dieser, bald jener Aufgabe besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben. Auch die eingeschlagenen Wege sind verschieden, entweder hat die Kreisverwaltung selbst die Initiative ergriffen oder sie unterstützt vorhandene Bestrebungen, besonders durch Bewilligung von Darlehen. Die Kreise sind sich ihrer sozialen Aufgaben in weitestem Umfange bewußt geworden.

## Verkehr, Handel und Gewerbe.

**Erhöhter Zinsfuß in Frankreich.** Wie der Draft aus Paris meldet, erhöhte gestern die Bank von Frankreich den amtlichen Zinsfuß von 3 auf 3½ Proz.

**Die Stadt Philadelphia,** sowie St. Louis und Utah haben den bei der jetzigen Lage des Geldmarktes etwas fähnen Versuch gemacht, ½ Proz. Bonds zu platzieren. Wie die englischen Blätter melden, haben diese Versuche mit einem völligen Mißerfolge geendet.

**Die Enthaltungen über Versicherungsgesellschaften in Amerika** haben ihre Folgen auch im vorigen Jahre noch kräftig geltend gemacht. Die jetzt bei der New Yorker Staatsanwaltschaft für das Versicherungswesen hinterlegten Berichte für das Jahr 1906 zeigen, wie sehr die großen Gesellschaften an Boden verloren haben. Die kleineren Gesellschaften haben an den Verlusten kaum partizipiert. In den Prämien-Einnahmen haben sie fast durchweg sogar Zunahmen zu verzeichnen, während die drei großen Gesellschaften auch darin ein Minus zeigen. Das neue Versicherungsgesetz scheint recht wohlthätige Erfolge zu haben.

## 3952

## Nachtrag

## Vermietungen

**Gustav-Adolfstraße** schöne 3-Zim.-Wohnungen mit Zubehör, mit und ohne Balkon zu verm. Preis 425 und 475 Mk. Näh. Platterstraße 12. 3567

**Stillerstr. 18** 3-Zim.-Wohnung m. 2 B. u. Küche p. 1. Juli zu verm. N. Bdh. p. 3793

**Wierstr. 16a**, große schöne Mansarde mit 11. Küche per April zu verm. 3802

**Helmundstr. 13**, 1 Zimmer und Küche per sofort zu verm. N. Bdh. p. 3503

**Helmundstr. 36**, part., rent. m. d. Mansarde p. sofort an 19 Mann zu verm. 3749

**Rheingauerstr. 9**, p. r., schön möbl. Zim. u. zu verm. 3795

**Neugasse 12**, Stb., d. Schreiner, erh. an. N. Bdh. p. 3736

**St. Schwalbacherstr. 5**, 3., Schlafz. o. m. R. zu v. 3873

**Schwalbacherstr. 49**, 2 Zim., schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 3869

**Portstraße 22**, 2. L., möbl. Zim. bill. zu verm. 3853

**Wiedrich, Kaiserplatz 2**, 6. Laden mit 2 Wohnungen, in bester Lage Wiesb., sehr geeignet für Metzgerei, per sofort oder später zu vermieten. N. Bdh. p. 3785

**Stallung für 8-10 Pferde** mit Zubehör zu verm. Näheres b. Gärtner H. Duff, links der Schierheimerstr. Nr. 42. 3806

## Grosses Restaurant

zu verpachten. 3823  
Off. unter N. 66 postlagernd Schützenhofstr.

## Offene Stellen

**Baderische** sofort gesucht  
Baderi Fritz, Sonnenberg. 3826

## Tücht. Rockschneider

(Erfah. für Stummwörter) sowie wie Tagelöhner außer dem Hause sof. gef. 3856

## B. Marxheimer.

## Nebenverdienst.

Nettes, ordentl. Fräul. für die Abendstunden an das Café im Kaiserplatz. Näh. Foyer Rest. Kgl. Theater, Kino, Paulmannstr.

## 14-15-jähriger Junge

als Hausbursche gesucht 3864  
Nachstraße 2, Laden.

**Junger Tapezierergehilfe u. Lehrling**  
gesucht. N. Bdh. p. 3843

**Lehrling gef.** 3861  
**Zul. Meier**, Malerstr., Hermannstr. 13.

**Monatsfrau** gesucht 2 bis 3 mal in der W. 3879  
Dachstraße 4, v.

**Kindergarten**, Steinstraße 9, sucht ein zweif., sehr der Schule entlast. Mädchen u. Hilfe. 3824

**Dr. Büntzsch**, Kaserstr., sprachl. u. Schriftf. sof. gesucht.  
**Herrn. Großer**, Stellenverm., Schulgasse 6, 1. 3849

## Kauigeluche

Zum 1. April wird Abnehmer für ein größeres Quantum

## prima Vollmilch

gesucht. Offerten unt. N. 3526 an die Exp. d. Bl. erb. 3826

**Alter Krankenwagen**  
mit Holzrädern kauft 3845  
Peer, Schwalbacherstraße 30.

## Leichte Drehbank

für Fußbetrieb mit Zubehör, geb. zu kauf. gef. Off. u. N. 3822 an die Exp. d. Bl. 3822

## Verkäufe

**1 fast neue Federrolle**  
und 1 Sandfarrn zu verk. 3892  
Neugasse 1.

**Junge Kanarienvögel** und Weibchen zu verkaufen 3898  
Heidstr. 16, Stb. 2. Etz.

## Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Julius Brahm.

3801

Gut erhaltene  
Badewanne

Zinn, u. Eichen mit Kohlenfeuerung, sowie doppelte Kranenwag. (Aufahrt ca. 6 Stufen) abreisegalder billig zu verk. 3855  
Portstraße 21. 2. L.

## Ein gebr. Herd

mit Mahlkapläschen, 105 cm l., billig abzugeben 3863  
Hochstraße 2, Laden.

## Grammophon

mit 24 Platten zu verk. Preis 40 Mk. Näh. Bismarckstr. 37, 3. Et. links. 3874

2 Sprünge, Matr. 4 R., 1 Damenrad 10 R., 1 Herrenrad 50 R., 1 sch. Petroleumheizer 5 R., 1 Gasheizer 3 R. Angekauft von 7 Uhr abends und Sonntags. 25. 2. r. 3871

## Haus

mit gutgehabter Wirtschaft, altrenommiertes Geschäft, an tücht. und kautionsfähige Wirthe sofort zu verpachten, event. auch zu verkaufen. Off. unter N. 3848 an die Exp. d. Bl. 3848

## Verschiedenes

Schuhwaren,  
Herrenkleider

(neu u. getragen). 3849  
Große Auswahl, bill. Preise.

## P. Schneider,

Michelsberg 26, gegenüb. d. Synag.

## Hypothek

2000 Mk. auf hiesiges Haus, Mittelpunkt der Stadt, an zweiter Stelle bzw. dritter Stelle zu 5 Proz. u. Nachsch. zu vergeben. Off. unter N. 3. 3850 an die Exp. d. Bl. 3851

## Zwiebeln 3 Pfd. 17 Pf.

Schwalbachstraße 71. 3445

**Influenza, Bronchitis, Larynx, Keuchhusten, Scharlach, Mumps, Verschleimung, Auswurf.**

Trinken Sie morgens und abends den Tee „Ops“ (Herb. Glüh.). Der Erfolg wird Sie überzeugen. Jeder 50 Pf. 1212

## Für Beamte

## Arbeiter!

Einen Vollen Holen, Gelegenheitsarbeit, früher 4.—, 6.—, 8.— und 10 Mk., jetzt 2.50, 4.—, 6.— 7 Mk., solange Vorrat. Annehmlichkeiten in größter Auswahl. 9709

## Neugasse 22. 1. St.

**Alle Maler- und Anstreicherarbeiten**

Rüchen, Fußböden u. Gartenmöbel werden bill. gestrichen u. lackiert. 3612 J. Enzel, Waterloostr. 3.

## 65 Pfg.

per Liter, garant. naturreiner Rheinwein, in Fässchen von ca. 20 Lit. ab. Der Flasche ohne Glas 60 Pfg., bei 13 Flaschen 60 Pfg. 2236

**G. Brunn**, Weinhandlung, Neugasse 33.

Perzogl. Inhalt. Hoffmeister, Geogr. 1857.

## Grabsteingeschäft Fritz Decker,

Platterstraße 65, nahe dem neuen Friedhof, Großes Lager, billige Preise. 8468

Telephon Nr. 3838

## Große Versteigerung

von hochgelegenen Damen- und Kinderhüten, Putz- und Modewaren, sowie Laden-Einrichtungsgegenstände.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe versteigere ich im Auftrage der Firma F. Lehmann am Montag, den 25. März, vormittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungslokal

## 25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnete Waren pp.:

Hochleg. moderne, garnierte und ungar. nierte Damen- u. Kinderhüte, nur wie bekannt gute Qualitäten, Federn, Blumen, Bänder, Spitzen, Chiffon, Tulle, Sammete, Schleier, Putz- u. Negligehäutchen;

ferner nachmittags präzis 2 Uhr im Laden Goldgasse 2:

Eleg. Glaschrank, unten mit Schränken, 3 Mtr. lang, 2 Reale mit unten Schränken, 2,80 u. 1,50 Mtr. lang, Theke mit Eichen-Platte, 2,65 Mtr. lang, 4 Erker-Spiegel, Spiegel mit Trumeau, Pult, Stühle, div. Papptarten, Putzständer, 2 Erker-Lampen, Gasgras, Firmenbilder

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

## Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Die Laden-Einrichtung ist in schwarz mit Gold und sehr gut erhalten. 3849

## Tüchtige Erdarbeiter

für längere Zeit gesucht. 3831  
Annahme: Mittags zwischen 11 und 1 Uhr Bleichstr. 1, p.

Die städtische Gartenverwaltung.



## Pferdefleisch

(la nur la Qualität)

empfehl. 3878

Nur erste Pferdemezgerei

mit Speischaus.

E. Ullmann, Metzgergasse 6. 3. 41.



## Pferdefleisch

(la nur allerbeste Qualität)

empfehl. 3820

Erste, älteste und größte

Pferdemezgerei.

M. Dreske, Inh. Hugo Kessler,

17 Hellmundstr. 17.

Telephon 2612.

Biebrich: Wiesbadenerstraße Nr. 84.



Umzüge, Ueberhebungen, Verpachtung, Aufbewahrung von Möbel u. Waren, Uebern. ad. Transp. bef. d. Expeditions-Möbeltransport u. Frachtgeschäft 3811

Elise Genninger, früh. W. Michel,

Haupt-Büro Wörthstr. 51, p. Tel. 1953,

Wiesb. u. Mosbacherstr. 2. Tel. 1953.

## Klassenmützen



für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt vorrätig und nach Maß

zu billigsten Preisen

Jakob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin

Langgasse 6.

3800

## Tee

von Ch. & A. Böhlinger, Colombo.

Pfund von Mk. 1.20 bis 6 Mk.

Verkauf und Probierstube:

Webergasse 3 — Telephon 1949 — Webergasse 3,

nahe am Kaiser Friedrich-Platz. 3844

Lieferant erster Hotels u. Krankenhäuser.

Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

## Achtung!

|                                |              |
|--------------------------------|--------------|
| Prima Rindfleisch              | 60 u. 68 Pf. |
| Nur 1. Qualit. Schweinefleisch | 63 u. 78 Pf. |
| Schafffleisch                  | 60 Pf.       |
| Speck und Rindbäcken           | 64 Pf.       |
| Schmalz                        | 75 Pf.       |

Helenenstraße 29, nächst der Weißbierstraße. 3837

## Zur Frühjahrssaison.

Neue u. gebrauchte Herren- u. Damenfahräder. Ein geb. Original „Minerva Motorzweirad“, 150 Rost, ein ganz wenig geb.

## „Griener Transportrad“

für Konditor geeignet, gibt sehr billig im Ausverkauf ab

H. Blüsch, Al. Kirchgasse 4. 3406

## Zum Osterfeste empfehle:

## Prachtvoll gefüllte Ostereier

3 Stück 20 und 25 Pf.

Große frische Eier 6, 7 und 8 Pf.

In frische Trinksier.

## Feinste süddeutsche Süßrahmtafelbutter

täglich frisch eintraffend p. r. 1.25, 1.50 und 1.35 Mk.

A. Landbutter per Pfd. 1.20 zum Essen und Backen.

Diverse in- und ausländische Käse.

Telephon 2738 Michelsberg 18, Ecke Hochstraße.

## G. Rehn, Buttehandlung.

gegründet von J. Hauser. früher Schulgasse 6.

Lieferung frei ins Haus.

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen Spezial-Preise. 3834

## Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 23. März d. J., nachmittags 3 Uhr,

werden in dem Pfandlokal Kirchstraße 23:

1. 1 Komol. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 3 versch. Tische, ein Teppich, 1 Divan, 2 Sofas, 2 Kämme, 1 Bodenschrank, 1 Tischschrank, 2 Hoch. Danbörner, 1 Hoch. Wagentisch, 1/2 Flachs, 1 Rognol, 53 St. div. Weine, 1 Kachel Schmierseife, eine Kiste Käse usw.

gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 22. März 1907.

## Habermann, Gerichtsvollzieher,

Schiermayerstraße 24.

## Freibank.

Samstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Rindes (50 Pf.), einer Kuh (45 Pf.), zweier Schweine (50 Pf.).

Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buchbinder, Wirten und Kolonnen) in der Erwartung von Freibankfleisch verboten.

3860

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags

9 Uhr, werden auf den alten Wiesbadener Bahnhöfen

(vom Rheinbahnhof beginnend) folgende Materialien und

Inventoryen, welche für Bahnzwecke unbrauchbar sind, meist-

bietend versteigert:

1. 16200 qm Altkies und Steinsprittaufschüttung ca.

20 cm hoch,

2. 2000 qm Sandaufschüttung wie vor,

3. 460 qm alte Pflastersteine,

4. 5 Stück eiserne Schachtabdeckungen,

5. ca. 120 cbm Sandsteinquader, Stufen und Platten,

6. 3 Stück alte Eisenbahnwagen,

7. 1 kleine hölzerne Wärterbude,

8. 1 Stück gemauerte Fachwerkbude.

Ferner werden Gebote entgegengenommen für:

9. 1 Wärterwohngebäude mit Kniestock,

10. 1 Abfertigungsgebäude (2stöckig) am Hessischen Ludwig-

bahnhof. 3527

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Auskunft erteilt Bahnmeister von Fahn im Bureau im

Abfertigungsgebäude Wiesbaden-Süd.

Mainz, den 20. März 1907.

Königlich Preussische und Großherzoglich

Hessische Eisenbahndirektion.

Dperngläser, Feldstecher, in jeder Vergrößerung, 931

C. Hohn (Inh. C. Krieger, Langgasse.

# Schuhwarenhaus FRANZ KENTRUP, Michelsberg 1.

## Großer Inventur-Ausverkauf, teilweise bis 50% Preisermäßigung.

### Konfirmanden-Stiefel in grosser Auswahl.

# Kaufen Sie

nicht eher, bis sie meine Auswahl gesehen und meine Preise verglichen haben.  
Ich bin in der Tat sehr billig und liefere Hervorragendes für angemessenen Preis.

Ich offeriere in Massen-Auswahl:

|                     |                                             |
|---------------------|---------------------------------------------|
| Herren-Anzüge       | Mk. 45, 30, 25, 20, 15, 12, 10 bis 9, — Mk. |
| Gehrock-Anzüge      | 60, 50, 45, 40, 38, 35, 32 „ 30, — „        |
| Fantasie-Westen     | 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4 „ 2, — „               |
| Konfirmanden-Anzüge | 32, 30, 26, 24, 18, 15, 12 „ 8, — „         |
| Jünglings-Anzüge    | 29, 25, 22, 18, 15, 12, 10 „ 7, — „         |
| Knaben-Anzüge       | 18, 16, 14, 12, 9, 6, 4 „ 2, 50 „           |
| Herren-Hosen        | 15, 12, 10, 8, 6, 4, 3 „ 2, — „             |

Bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.

**Louis Sichel, Wiesbaden, Neubau, Michelsberg 16.**

## Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger

Billigkeit des Abonnementspreises :: Reichhaltigkeit des Blattes :: Schnelligkeit in der Berichterstattung :: Frühzeitiges Erscheinen sind die besonderen Vorzüge in ganz Kurhessen und dessen weiterer Umgebung bekannten, überall gelesenen, unabhängigen Zeitung.

Abonnementspreis p. Quartal M. 1.65

In grossem Format und täglich erscheinend, besitzt die Zeitung „Hessische Post u. Casseler Stadtanzeiger“ von sämtlichen Casseler Zeitungen die weitaus grösste Auflage. Als Inseratenblatt bestens empfohlen. Anzeigen die 6spaltige Zeile 20 Pfg.

Gebr. Schneider, Cassel.

## Wirtschafts-Übernahme.

Den werten Gästen, Freunden und Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft zum

## „Vater Jahn“ 3 Röderstraße 3

mit heutigem Tag übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen Gästen in jeder Weise gerecht zu werden und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
Wilhelm Stork.

Heute Samstag: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
W. Stork.

Gasthaus zur Stadt Biebrich  
Heute Samstag: **Mehlsuppe,**  
wozu freundl. einladet  
Georg Singer.

Restaurant Hohenzollern,  
Morgen Samstag, den 23. März  
großes Schlachtfest.  
wozu freundlichst einladet.  
Conrad Dorn

## Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend G.m.b.H.

Bilanz pro 30. September 1906.

| Activa.                         | Mk.      | Passiva.                      | Mk.      |
|---------------------------------|----------|-------------------------------|----------|
| An Kassen-Konto                 | 979.85   | Per Mitglieder-Guthabenskonto | 4667.45  |
| An Waren-Konto                  | 7929.01  | Per Reisereserve-Konto        | 392.66   |
| An Inventar-Konto               | 3000. —  | Per Lieferanten-Konto         | 2390.93  |
| An Rationshinterlegungsfond.    | 50. —    | Per Darlehens-Konto           | 900. —   |
| An G. f. G. Pensions-Konto      | 308. —   | Per Rationens-Konto           | 1000. —  |
| An Unkosten-Konto (vorh. Diten) | 311.35   | Per Dividenden-Konto          | 95.69    |
|                                 | 12578.21 | Per Gewinn- u. Verlustkonto   | 3131.48  |
|                                 |          |                               | 12578.21 |

| Soll.                  | Mk.     | Gewinn- und Verlust-Konto. | Haben.  | Mk. |
|------------------------|---------|----------------------------|---------|-----|
| Abreibung vom Inventar | 246.59  | Waren-Bruttogewinn         | 6797.58 |     |
| Wine und Gefäße        | 2828.02 | Lieferanten-Gewinn         | 2066.82 |     |
| Unkosten               | 2979.53 | Discont-Gewinn             | 310.87  |     |
| Reingewinn             | 3131.48 | Verkaufstellen-Überschuß   | 10.35   |     |
|                        | 9185.62 |                            | 9185.62 |     |

### Der Vorstand:

H. Gabi. W. Dorn. F. Bacher.

Vorsitzenden Abichluß geprüft und richtig befunden

### Der Aufsichtsrat:

W. Schmidt. L. Kropfinger. C. Ernst. B. Wittmann. Ph. Finl.

Ph. Faust. A. Seibel. F. Herzog. P. Müller.

### Mitgliederbewegung und Kassensumme.

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Bestand am 1. Oktober 1905      | 355        |
| Im Laufe des Jahres beigetreten | 209        |
| <b>Summa</b>                    | <b>544</b> |

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| Ausgeschlossen am 30. September 1906 |     |
| durch Ankündigung                    | 17  |
| durch Übertragung des Guthabens      | 1   |
|                                      | 18  |
|                                      | 526 |

Geschäftsguthaben am 1. Oktober 1905 : 3834.65 Mk.  
30. September 1906 : 4667.45 Mk.  
mithin ein Mehr von 832.80 Mk.

Die Kassensumme betrug am  
1. Oktober 1905 : 13400 Mk.  
30. September 1906 : 21040 Mk.  
mithin mehr 7640 Mk.

**Restaurant Reichsapfel, Dohleim.**  
Morgen Samstag: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
Gustav Stahl.

**Restaurant Stadt Wiesbaden, Schwalbacherstr. 7.**  
Heute Samstag: **Mehlsuppe,**  
wozu höflich einladet  
W. Kaufmann.

**Zum Schwanen, Webergasse 30.**  
Heute: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
Jakob Weber.

**Rest. Kaiser Friedrich, Heroldstraße 33/37.**  
Samstag den 23. März: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
F. S. Th. Weist.

**„Rheingauer Hof“, Heidestr. 15.**  
Heute Samstag: **Mehlsuppe.**

**Gasthaus zu den 3 Kronen, Kirchstraße 23.**  
Heute Samstag: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
Fritz Rader.

**Jägerhaus Clarenthal, Hermannstr. 15.**  
Samstag und Sonntag: **Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
Germann Rader.

## Versteigerung

### Laden-Einrichtungsgegenständen pp.

Im Auftrage des Hauseigentümers Herrn Carl Albus, Häfnergasse 11, gelangen die dem Herrn Kaufmann Carl Bender hier gehörigen Laden-Einrichtungsgegenstände unter dessen und dem Einverständnis sonstiger Berechtigten heute **Samstag, den 23. März, vormittags 11 Uhr,** in dem Laden

### 11 Häfnergasse 11

zur freiwilligen Versteigerung  
Es kommen zum Ausgebot:

Registriertasse, 2 Ladenreale mit je 49 Schubläden und Gefachen, 3 Ladentheken mit weißen Marmorplatten, 1 2-tür Eisschrank, 1 Marmorwaage, 3 Schallwagen mit Gewichten, 5 Melbehälter, Kartoffelkasten, Gefestell, 2 2-flamm. Luster, Fahrgestell, Leiter. Besichtigung am Tage der Auktion. 3850

## Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator  
Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

NB. Die Laden-Einrichtungsgegenstände sind noch gut erhalten.

## Grosser Konserven- Verkauf.

### Breischpargel

mit Kopfen:  
die 1 Pfd.-Dose 30, 60, 70 Pf.  
die 2 Pfd.-Dose 85, 1. —, 1.30.

### Stangenspargel

die 1 Pfd.-Dose 30, 60, 75, 85, 1. —.  
die 2 Pfd.-Dose 90, 1. —, 1.30, 1.60, 1.90.

### Junge Erbsen

die 1 Pfd.-Dose 30, 35, 40, 50, 70 Pf.  
die 2 Pfd.-Dose 40, 50, 60, 70, 95, 1.30, und 1.50.

### Junge Karotten

die 2 Pfd.-Dose 40 und 80 Pf.

### Erbsen u. Karotten

die 2 Pfd.-Dose 30 Pf. u. 1 Mt.

### Wiesbadener

Merlei  
die 2 Pfd.-Dose 60 Pf.

### Tomaten-Mark

die 2 Pfd.-Dose 30 Pf. 1 Pfd. 50 Pf., 2 Pfd. 80 Pf.

### Schnittbohnen

die 2 Pfd.-Dose 28, 30, 40 und 60 Pf.,  
die 4 Pfd.-Dose 60, 75, 1.10. 545

### Breischbohnen

die 2 Pfd.-Dose 35 Pf.,  
die 4 Pfd. 65 Pf.

### Wasserbohnen

2 Pfd. 50 Pf., 4 Pfd. 90 Pf.

### Ananas

1 Pfd. 90 Pf., 2 Pfd. 1.50 Mt.

### la Meyer Mirabellen

1 Pfd.-Dose 50 Pf., 2 Pfd. 90 Pf., 4 Pfd. 1.70.

### Kirschen

2 Pfd.-Dose 80 Pf., 4 Pfd. 1.50.

### Blumen

ohne Kern 2 Pfd.-Dose 70 Pf., 4 Pfd. 1.30.

### Apfelmarmelade

die 2 Pfd.-Dose 80 Pf.,  
4 Pfd. 1.50.

### Gemischte und

Zwiebacken

### Marmelade

der 5 Pfd.-Eimer 1.50.

Ausführliche Preisliste auf Wunsch.

**J. C. Keiper,**

Mergelstr. 52.

Teleph. 114. Teleph. 114.

Nur eignes Fabrikat!  
Aus bestem Material sauber gearbeitet!

**Regenschirme. Renker, Langgasse 3.**

Reparaturen, Ueberziehen  
billig in gewünschter Zeit.  
Telephon 2201.

**Schuhwaren-Haus Wilh. Ernst, Metzgergasse 15.**

Den Eingang sämtlicher

**Frühjahrs-Neuheiten**

zeige ich hiermit an.

**Konfirmandenstiefel**

in grösster Auswahl.

**Reelle billige Preise!**

**Rabattmarken!**

Lieferant des Beamten-Vereins.

6411

**Emmericher**



**Emmericher Waaren-Expedition**

26 Marktstrasse 26.

Telephon 2518.

**Physikalische Heilanstalt „Adolfsbad“**  
Wiesbaden, Friedrichstr. 46, nächst der Schmalbaderstr.  
Electr. Lichtbäder. Wechselstrombäder. Heißluft- und  
Dampfbäder. Medizinalbäder aller Art.  
Sand- und Vibrationsmassage.

3481



Auswahlendungen  
sofort überallhin.

**Herren-Sacco-Anzüge**

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, bis 45 Mk.

**Jacket- und Gehrock-Anzüge**

zu 24, 28, 30, 32, 35, 38, 42 bis 50 Mk.

**Frühjahrs-Paletots u. Regenmäntel**

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28 bis 45 Mk.

**Havelocks, Reisemäntel u. Pelerinen**

zu 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Mk.

**Herren-Beinkleider und Westen**

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Mk.

**Konfirmanden-Anzüge**

zu 12, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 26 bis 30 Mk.

**Jünglings-Anzüge und Paletots**

zu 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22 bis 30 Mk.

**Knaben-Anzüge und Paletots**

zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 25 Mk.

**Schulanzüge und Pelerinen**

zu 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15 Mk.

**Blusen, Joppen, kurze u. lange Hosen**

zu 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mk.

1739



Anfertigung nach  
Mass.

**Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.**

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

**COGNAC**  
Beste Marke  
Herm. Jos.  
**Peters & Nachf.**  
Haus gegn. 1844. KÖLN.

**Preise:**

|         | 1/2 Fl. | 1 Fl. | 2 Fl. | 3 Fl. | 4 Fl. | 5 Fl. | 6 Fl. | 7 Fl. | 8 Fl. | 9 Fl. | 10 Fl. | 11 Fl. | 12 Fl. | 13 Fl. | 14 Fl. | 15 Fl. | 16 Fl. | 17 Fl. | 18 Fl. | 19 Fl. | 20 Fl. | 21 Fl. | 22 Fl. | 23 Fl. | 24 Fl. | 25 Fl. | 26 Fl. | 27 Fl. | 28 Fl. | 29 Fl. | 30 Fl. | 31 Fl. | 32 Fl. | 33 Fl. | 34 Fl. | 35 Fl. | 36 Fl. | 37 Fl. | 38 Fl. | 39 Fl. | 40 Fl. | 41 Fl. | 42 Fl. | 43 Fl. | 44 Fl. | 45 Fl. | 46 Fl. | 47 Fl. | 48 Fl. | 49 Fl. | 50 Fl. |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |      |       |       |       |       |
|---------|---------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|-------|
| 1/2 Fl. | M. 1.75 | 2.—   | 2.25  | 2.50  | 2.75  | 3.—   | 3.25  | 3.50  | 3.75  | 4.—   | 4.25   | 4.50   | 4.75   | 5.—    | 5.25   | 5.50   | 5.75   | 6.—    | 6.25   | 6.50   | 6.75   | 7.—    | 7.25   | 7.50   | 7.75   | 8.—    | 8.25   | 8.50   | 8.75   | 9.—    | 9.25   | 9.50   | 9.75   | 10.—   | 10.25  | 10.50  | 10.75  | 11.—   | 11.25  | 11.50  | 11.75  | 12.—   | 12.25  | 12.50  | 12.75  | 13.—   | 13.25  | 13.50  | 13.75  | 14.—   | 14.25  | 14.50 | 14.75 | 15.— | 15.25 | 15.50 | 15.75 | 16.— | 16.25 | 16.50 | 16.75 | 17.— | 17.25 | 17.50 | 17.75 | 18.— | 18.25 | 18.50 | 18.75 | 19.— | 19.25 | 19.50 | 19.75 | 20.— | 20.25 | 20.50 | 20.75 | 21.— | 21.25 | 21.50 | 21.75 | 22.— | 22.25 | 22.50 | 22.75 | 23.— | 23.25 | 23.50 | 23.75 | 24.— | 24.25 | 24.50 | 24.75 | 25.— | 25.25 | 25.50 | 25.75 | 26.— | 26.25 | 26.50 | 26.75 | 27.— | 27.25 | 27.50 | 27.75 | 28.— | 28.25 | 28.50 | 28.75 | 29.— | 29.25 | 29.50 | 29.75 | 30.— | 30.25 | 30.50 | 30.75 | 31.— | 31.25 | 31.50 | 31.75 | 32.— | 32.25 | 32.50 | 32.75 | 33.— | 33.25 | 33.50 | 33.75 | 34.— | 34.25 | 34.50 | 34.75 | 35.— | 35.25 | 35.50 | 35.75 | 36.— | 36.25 | 36.50 | 36.75 | 37.— | 37.25 | 37.50 | 37.75 | 38.— | 38.25 | 38.50 | 38.75 | 39.— | 39.25 | 39.50 | 39.75 | 40.— | 40.25 | 40.50 | 40.75 | 41.— | 41.25 | 41.50 | 41.75 | 42.— | 42.25 | 42.50 | 42.75 | 43.— | 43.25 | 43.50 | 43.75 | 44.— | 44.25 | 44.50 | 44.75 | 45.— | 45.25 | 45.50 | 45.75 | 46.— | 46.25 | 46.50 | 46.75 | 47.— | 47.25 | 47.50 | 47.75 | 48.— | 48.25 | 48.50 | 48.75 | 49.— | 49.25 | 49.50 | 49.75 | 50.— | 50.25 | 50.50 | 50.75 | 51.— | 51.25 | 51.50 | 51.75 | 52.— | 52.25 | 52.50 | 52.75 | 53.— | 53.25 | 53.50 | 53.75 | 54.— | 54.25 | 54.50 | 54.75 | 55.— | 55.25 | 55.50 | 55.75 | 56.— | 56.25 | 56.50 | 56.75 | 57.— | 57.25 | 57.50 | 57.75 | 58.— | 58.25 | 58.50 | 58.75 | 59.— | 59.25 | 59.50 | 59.75 | 60.— | 60.25 | 60.50 | 60.75 | 61.— | 61.25 | 61.50 | 61.75 | 62.— | 62.25 | 62.50 | 62.75 | 63.— | 63.25 | 63.50 | 63.75 | 64.— | 64.25 | 64.50 | 64.75 | 65.— | 65.25 | 65.50 | 65.75 | 66.— | 66.25 | 66.50 | 66.75 | 67.— | 67.25 | 67.50 | 67.75 | 68.— | 68.25 | 68.50 | 68.75 | 69.— | 69.25 | 69.50 | 69.75 | 70.— | 70.25 | 70.50 | 70.75 | 71.— | 71.25 | 71.50 | 71.75 | 72.— | 72.25 | 72.50 | 72.75 | 73.— | 73.25 | 73.50 | 73.75 | 74.— | 74.25 | 74.50 | 74.75 | 75.— | 75.25 | 75.50 | 75.75 | 76.— | 76.25 | 76.50 | 76.75 | 77.— | 77.25 | 77.50 | 77.75 | 78.— | 78.25 | 78.50 | 78.75 | 79.— | 79.25 | 79.50 | 79.75 | 80.— | 80.25 | 80.50 | 80.75 | 81.— | 81.25 | 81.50 | 81.75 | 82.— | 82.25 | 82.50 | 82.75 | 83.— | 83.25 | 83.50 | 83.75 | 84.— | 84.25 | 84.50 | 84.75 | 85.— | 85.25 | 85.50 | 85.75 | 86.— | 86.25 | 86.50 | 86.75 | 87.— | 87.25 | 87.50 | 87.75 | 88.— | 88.25 | 88.50 | 88.75 | 89.— | 89.25 | 89.50 | 89.75 | 90.— | 90.25 | 90.50 | 90.75 | 91.— | 91.25 | 91.50 | 91.75 | 92.— | 92.25 | 92.50 | 92.75 | 93.— | 93.25 | 93.50 | 93.75 | 94.— | 94.25 | 94.50 | 94.75 | 95.— | 95.25 | 95.50 | 95.75 | 96.— | 96.25 | 96.50 | 96.75 | 97.— | 97.25 | 97.50 | 97.75 | 98.— | 98.25 | 98.50 | 98.75 | 99.— | 99.25 | 99.50 | 99.75 | 100.— |

**„Niederlagen d. Schilder kenntlich.“**  
**Warnung! Warnung!**  
vor minderwertigen Nachahmungen,  
welche von Händlern unter ähnlich lau-  
tender Firma angeboten werden.  
**Einzige Cognacbrennerei Peters i. Köln.**  
Vertreter: Carl Langsdorf,  
Emserstr. 36, Telephon 2880.  
Man verlange ausdrücklich:  
**Cognac Peters Nachf.**  
mit der Fichel.

**Schluss! Schluss!**

Nur bis Ostern!

**Total-Ausverkauf**  
zu jedem annehmbaren Preis!

Wegen Aufgabe der hiesigen Filiale und Abbruch des  
Hauses!

**Passende Konfirmation- und Reise-Geschenke.**

Großes Lager in:

Gold-, Silber- u. Stahl-Uhren, Broschen,  
Ringe, Ohrringe, Ketten, Kollern, Armbänder,  
Anhänger, Operngläser, Manschettenknöpfe etc.

**Ladeneinrichtung  
zu verkaufen.**

**Jacob Broch,**  
Wilhelmstr. 24.

NB. Für jede gefauste Taschenuhr übernimmt die  
schriftlich erhaltene Garantie mein Hauptgeschäft in  
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 65. 2678

Eigene Werkstätte für Reparaturen.

**Mode-Journale**

sowie alle Zeitschriften, Werke etc. liefert  
unter Zusicherung prompter Bedienung

**K. Faust**

Buchhandlung und Buchbinderei  
Schulgasse 5.

**Herren-Hüte**

neueste Formen — aparte Farben.

Das Beste in Qualität.

Reiche Auswahl  
zu streng soliden Preisen.



**Thurmanns Hut-Bazar Wiesbaden.**

27 Heleneustrasse 27, an der Wellritzstrasse.

**Zylinder-Hüte** Mk. 4.50 u. höher  
**Konfirmanden-Hüte** Mk. 1.25 u. bess. Sort.  
**Filzhüte**, weich u. hart, in jeder neuen Form und  
2748 Preislage.

**Reisemützen, Arbeitsmützen, Mützen für  
Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen von 40 Pfg. an**  
**Spezialität: Herkules-Hut**, Mk. 3.80

Wirklich billiges Angebot!

**Schuhwaren**

welche sich von verschiedenen

**Gelegenheitskäufen**

angesammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware in Chevreau, Voss, Kall, und Wieders, für Herren, Damen und Kinder 5, 6, 7-10 M. verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 M. Bitte sich davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Originalpreisen“ und der Fabrikmarke „Goodyear-Weiß“ und Handarbeit versehen sind. Ein Vollen Rinder-Vorfalt u. Chevreau-Stiefel in jeder neuere Färbung und gute Qualität Konfirmandenstiefel werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.  
**Rein Laden.** Nur Neugasse 22, 1 St. NB. Als Gelegenheitskauf, farb. Stiefel, früherer 10 M., jetzt 5 M.

3719

Herren-Anzüge u. Paletots  
Neugasse 22, 1. Stk.

490



\* Wiesbaden, 22. März 1907.

## Im Schneefenmonat.

Ofuli — da kommen sie — die Schneefen nämlich, — manchmal auch später. So wurde gestern erst in Dohheim die erste Schneefen gegeben. Und die Bälle mit dem langen Gesicht, wie man die Baldfäulen auch nennt, sind schon oft arg betrogen worden, wenn sie den alten Jägerstreich zu verwirklichen gedachten. Der Großmutter ist die Zeit des Schneefenstreichs eine aufregungsreiche Periode. Es hält ihn nicht dabei, er wandert hinaus in das Revier und späht umher, meist freilich vergeblich. Mit leerer Tasche kehrt er oft heim, denn es ist gar nicht so leicht, sich im fahlen Dämmerlicht die Schneefen aus der Luft herunterzuholen. Wenn der letzte Drosselruf verstummt ist und der erste Schein des Abendsterns am Himmel funktelt, dann kommt es dahergestrichen, das langschnebelige Brautpaar. Ein Blig, ein Knall, noch einer, und der treue Hund hat Arbeit bekommen. Die Zeit, in der es gut ist, auf Schneefen zu jagen, gibt die alte Waidmannsregel an: Reminiszenz — putzt die Gewehre, Ofuli — da kommen sie — Jätare — das ist das wahre — Jütica — sind sie auch noch da — Palmatum — tralarum, Quasimodogeniti — halt, Jäger halt! Jetzt brüten sie! — Oft treffen die Schneefen in einzelnen Gegenden recht verstreut ein; am Rhein sind sie oft schon Ende Februar geschossen worden. Drossel und Stare finden sich in dieser Zeit gleichfalls bei uns wieder ein. Und den nützlichen Staren sollte man einen guten Dienst erweisen, indem man ihnen eine Unterkunft verschafft. Ein einfaches Kistchen, in den Zweigen eines Baumes aufgehängt, ist ihnen hochwillkommen. Sie erweisen sich dankbar, indem sie gegen die Raupen scharfen Krieg führen. Kiebitz und Nachtelze stellen sich ein. Die Ringeltaube glückt bereits in den Zweigen. Der Wald ist wieder belebt.

## Frau Drossel, Herr Spuh u. a.

Ganz hoch oben auf einem der Türme, mit denen unsere sinnigen Architekten jetzt so gerne ihre himmelstrebenden Zementpaläste noch höher machen, sah man eine Drossel. Es war entsetzlich klein. Ich erkannte sie wieder an dem merkwürdigen Schlag, den sie immer hinter ihrem Büt-Büt ausbringt, sie trillert dann noch ein bisschen „Büt-Büt“. Sie sah auf der allerhöchsten Spitze des sonderbaren Dinges, das da auf einer hohen Stange den ganzen Wolkenspeicher trug. Und sie schmeterte so laut und verheißungsvoll ihr Büt-Büt, Büt-Büt — Büt-Büt — gut, daß mir ordentlich warm ums Herz wurde. Ich machte das Fenster auf und winkte ihr zu und rief: „Guten morgen, Frau Drossel! Singen Sie endlich wieder? Na, da braucht man ja nicht zu verzagen, es wird Frühling!“

Und da sagte es neben mir eifrig zustimmend: „Schilp-schilp-schilp!“ Und wie ich mich umdrehte, war da Herr Spuh, einer von denen, die sich auf meinem Balkon bis und fett gefettet haben. Er sah da, blies sich auf, schwirrte mit den Flügeln und tat schon mit einer sehr geräuschvollen, reizenden Spagendame, die sich aber noch verächtlich aufplusterte und nichts hören wollte. Dann flog er fort, und nach einer Minute kam er wieder und hatte einen Strohhalm im Schnabel, mindestens meterlang, den er unten aufgefächert hatte.

„Ich denke, du könntest jetzt auch mit dem Großreinemachen anfangen. Ich habe mir unsere Wohnung gesehen, sie sieht abel aus; den ganzen Winter sieht man die Schäden nicht so, aber wenn die Frühjahrsföhne hereinweht, dann...“ „Schilp“, sagte die Spuh neben mir, und es klang ordentlich erbst. „Schilp, Frühjahrsföhne und Großreinemachen! Ihr Männer habt doch wirklich das Talent, alles zur unrichtigen Zeit zu tun. Ich sehe keine Frühjahrsföhne. Als ich heute morgen in der Dachrinne sah, kam mir ein Hagel in den Schnabel, der mir ordentlich die Luft verschlug!“

„So, so, die Luft verschlug! Na, das war auch ganz gut, da müßtest du ja einmal einen Augenblick stillstehen! Aber ich sage dir, es wird Frühling, höre nur, bräuben Frau Ansel erzählt es, und der Mensch, der uns diesen Winter gefüttert hat, schnupperte gestern in die Luft hinaus und meinte es auch. Also es bleibt dabei. Diese Woche fängt du mit dem Großreinemachen an, nachher kommt uns die Brut wieder über den Hals, ehe wir in Ordnung sind, und dann haben wir.“

„Brut“, sagte Frau Spuh kühl, „ich denke nicht an Bruten. Dieses Jahr will ich einmal etwas von meinem Leben haben. Das könnte dir so passen, wenn die Brüterei gleich wieder losginge. Ich sehe in der Wohnung fest und du könntest herum-schwirren. Wie war's denn voriges Jahr? Mich hast du sitzen und beinahe verhungern lassen, und du hast dich herumgetrieben mit der kleinen Grauen drüben aus der Dachrinne links. Aber das macht die Großstadt! Wären wir nur draußen geblieben auf dem Lande, wo man es so bequem hat und wo keine Ver-suchungen der Großstadt lauern.“

Herr Spuh schilpte ärgerlich: „Das ewige Zementieren macht einen ganz nervös. Und da wundern sich die Frauen, wenn man anderswo seine Erholung sucht! Also, nächste Woche ist Großreinemachen“, sagte er bestimmt. „Ich bin der Mann, hier befehle ich noch“ — er schilpte ganz leise und rückte zärtlich nahe an die Gattin heran. Ich konnte nicht mehr verstehen, was er sagte, aber beide schienen mir plötzlich ganz einträchtig zu sein. Und wahrhaftig, da nahm die Spagendame den Strohhalm und flog damit zu der biden, wassersüchtigen Zementmauer, die sich bräuben auf dem Häusergiebel breit macht. Bis jetzt habe ich mir immer Gedanken darüber gemacht, was die da oben für einen Zweck hat. Aber jetzt weiß ich's. Zwischen ihrer Quarkfrisur und der Giebelwand ist gerade Raum genug für ein Spagennest. Und da schlüpfte sie hinein, mandorierte mit dem Strohhalm, zog ihn so lange, bis er beinahe verschwunden war. Wahrhaftig, sie fängt schon mit dem Großreinemachen an! Eine brave Frau! Ein bisschen von den modernen Ideen ange-tränkt schien sie ja freilich zu sein, aber Herr Spuh hat ihr schnell genug den Kopf zurechtgestellt.

Und wenn das Großreinemachen vorüber ist, dann wird's Frühling, sicherlich!

\* **Hgl. Schauspiele.** Auf mehrfach gedruckten Bänken findet die nächste Aufführung der „Salome“ (Samstag, 23. März) nicht bei aufgehobenem Abonnement, sondern im Abonnement C statt. — Wegen weiterer Verurteilung des Herrn Henke gelangt am Sonntag, 24. d. Mts., anstelle der „Zauberflöte“ die Oper „Carmen“ im Abonnement A zur Aufführung.

\* **Der letzte Familienabend der Literarischen Gesellschaft** war dem ewig-Weiblichen gewidmet. Der Vorstand hatte sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, eine Reihe namhafter deutscher Dichterinnen zu Wort kommen zu lassen. Anette von Droste-Hülshoff, Luise von Strauß und Torney, Alberta von Puttkammer, Marie Janitschek, Alice von Gandy und Frieda Schanz sprachen in einer Auswahl ihrer besten Dichtungen zu uns durch Frau E. Wilhamp, Fr. von Grotzsch und Fr. E. Kriege. Mit warmem Empfangen und feinem Verständnis entledigten sich die drei Damen ihrer Aufgabe. Abwechselnd hiermit erfreute Fr. von Weisshof die Zuhörer mit Vorträgen von Schumann, Chopin, Liszt und Schubert. Ein fünfmaliger Hervor-ruf gab der bekannten Künstlerin Zeugnis von dem begeisterten Beifall, den ihr so temperamentvolles und in sich abgerundetes Spiel fand. Einen überraschenden Genuss bereitete der Gesellschaft eine noch sehr jugendliche Kunstnovize aus Mainz, Fr. G. Gerstenberg, deren Violinvorträge von Spohr und Hubay unter der distinkten Begleitung des Herrn Weinschänke lebhaften Beifall erweckten.

\* **Geistesgegenwart oder Instinkt?** Vor kurzem sah ich, wie ein großer Dalmatiner Hund unter einem schnellfahrenden elektrischen Tramwagen geriet. Ich fürchtete, im nächsten Moment eine unförmige Masse zu finden, sah aber zu meiner großen Überraschung das geduckte Tier vorn zwischen den Schienen wieder hervorspringen und, als ob nichts geschehen wäre, seinem abnungslos im Wagen fahrenden Herrn nachstreben. So hätte ein Mensch mit Geistesgegenwart sich nicht retten können, denn psychologische Experimente lehren, daß auch einflächte auf Reiz erfolgende Handlungen  $\frac{1}{4}$  Sekunde Verspätung erleiden. Zu dieser Selbstrettung gehörte aber: 1. Die Empfindung des Stohes, 2. die Überlegung, in welcher Richtung zu fliehen sei, 3. das Ducken, 4. das Laufen: mit größerer Geschwindigkeit als der Wagen. — D. R. in der „Zit.“

\* **Zur Mäuseplage** wird uns geschrieben: Der seit einiger Zeit hier am Plage in verschiedenen Gärtnereien wütenden Mäuseplage kann nur durch ein tatkräftiges Eingreifen seitens der Besitzer Einhalt geboten werden. Ein von Prof. Köppler, dem Direktor des hygienischen Instituts in Greifswald, entdeckter Bazillus (*Bacillus hyphomurum*) wurde mit großem Erfolge von Landwirten, Gärtnern usw. zur Bekämpfung der Feld- und Hausmäuse angewandt. Mit Reinkulturen dieses Bazillus getränktes Brot wird in die Mäusehöhlen geschoben und es den Mäusen selbst überlassen, den Mäusestophus dadurch auszubreiten, daß sie an der Krankheit eingegangenen Mäuse von ihren Genossen aufgefressen werden. Eine Ansteckung von Menschen durch Genuß der Brotstücke ist ausgeschlossen, da sich die Krankheit nur unter Mäusen verbreitet. Ein Röhrchen mit dem Mäusebazillus reicht für mehrere Morgen Land. Richard Seeb, Droger.

## Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Der Scharr'sche Männerchor hielt am Sonntag seine humoristische Liebertafel im Kaiserfaal ab, wozu sich die Freunde und Gönner des Vereins in großer Zahl eingefunden hatten. Das reichhaltige Programm, von welchem jede einzelne Nummer als ein Schlager bezeichnet werden konnte, hielt die freudige Stimmung von Anfang bis zu Ende gefesselt und gipfelte dann zum Schluß in dem Theaterstück „In Zivil“. Die schon in erhöhtem Maße angestregten Zuschauer der Zuhörer wurden hierbei nochmals tüchtig in Anspruch genommen. Es wurden die einzelnen Mitwirkenden am Schluß der Vorführung durch brausenden Beifall belohnt. Auch die beiden humoristischen Lehmann und Stahl erzielten durch einige originelle Darbietungen. Nachdem das Programm abgewickelt und die der Kapelle ihre schönen Weisen erklingen ließ, kamen auch diejenigen, welche sich gerne im Tanze drehen, auf ihre Rechnung und für manchen war es noch zu früh, als der letzte Ton verklungen war und man sich zum Aufbruch ansetzte.

**Stemm- und Ringklub „Athletia“.** Die von dem Stemm- und Ringklub „Athletia“ kürzlich im Kaiserfaal abgehaltene große Frühjahrsveranstaltung nahm bei sehr zahlreichem Besuch einen schönen Verlauf. Eingeleitet durch flotte Konzertstücke der Söer Kapelle wurde alsdann mit den sportlichen Nummern durch das Auftreten der 2. Stemmriege begonnen. Ihnen folgte das Kraft- und Handstand-Akrobatentrio des Klubs, welches mit gewohnter Exaktheit teilweise sehr schwierige Tricks ausführte. Alsdann erschien die preisgekrönte Musterriege resp. Jongleurriege, diesmal in Stärke von 12 Mann. Auch diese erzielte für ihr strammes und sicheres Arbeiten den ungeteilten Beifall des Publikums. Ferner ließ ein interessanter griechisch-römischer Ringkampf, ebenso das Auftreten der 1. Riege im Rüststücken mit anschließenden Gruppierungen (lebende Wälder) die Aktivität im besten Lichte erscheinen. Daß aber auch in humoristischer Beziehung der Klub leistungsfähig ist, zeigte das flott gegebene Duett: „Dumm, dummer, am dummsten“, sowie das Theaterstück: „Die beiden Wildbebe“, welches wahre Lachjalousen hervorrief und den Darstellern alle Ehre machte. Da die Zwischenpausen durch Tanz ausgefüllt wurden, war auch in dieser Hinsicht Rechnung getragen. Es dürfte daher jeder Teilnehmer, wohlbedrückt durch das Gesehene, den Saal verlassen haben.

## Thiele's Entfettungstee.

das angenehmste, wirksamste u. un-schädlichste Mittel. Pat. 1.592.414. K. R. Apoth. Greifswald. 20/20

## Ariadne-Fahrräder.

**Franko-Zusendung. 3 Jahre Garantie. 3431**  
Konkurrenz-Fahrräder M. 44, m. Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20 Schlänche M. 1.95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch M. 3 bis M. 4.

**Gr. Ausw. Fahrradzubeh. b. bill. Preisen.**  
Verl. Sie grat. u. franko Katalog No. 81.  
**Franz Verheyen,** Frankfurt am Main 31 Taunusstr. 31.

## Geldsachliches.

**Begehrte Schönheit der Frau** wird durch nichts so unterstügt wie durch eine elegante Toilette. Nur aus diesem Grunde greift die Damenwelt immer wieder nach dem tonangebenden Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Jahervignette, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, denn hier findet sie nach jedem Geschmack die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, darunter farbenprächtige Koloris, sowie einen mustergiltigen Kiefern-Schnittbogen. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft — der Abonnementspreis beträgt bei 14tägigem Erscheinen einer jedesmal 30. 16 Seiten starken Nummer in Großfolioform nur M. 1 pro Quartal — ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen, zumal der Inhalt jetzt bedeutend verbessert ist. Alles ist groß angelegt, dem Titel entsprechend. Das Blatt beweist durchaus nicht, nur mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist der Kiefern-Schnittbogen und die Lieferung von Extrazuschneitern nach Körpermaß zum Selbstkostenpreis, sowie die Rubrik „Praktisches für die Hausseiderei“ besonders hervorzuheben. Der große Modenteil mit ersten Pariser Modellen usw., die hochinteressante Rubrik: „Rezepte aus Paris“, eine reich illustrierte Vellierstift, der mit dem April-Quartal neu beginnende Roman des beliebten Erzählers Arthur Japp, „Groß der Sieger“, und eine große Extra-Handarbeitenbeilage usw., zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“, mit bunter Jahervignette (man achte genau auf Titel und Preis!) zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35. Im übrigen verweisen wir auf den der heutigen Nummer dieses Blattes beiliegenden reich illustrierten Prospekt.



Fabrik Niederlage, Paul Birk, Mannheim D. 7. 3.  
Vertreter, Bernhard Dietrich, Frankfurt a. M., 3471  
Schifferstrasse 33.

## Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung zu allerbilligsten Preisen mit 10% Extra-Rabatt.

Schirmen, Krawatten, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Oberhemden, Taschentücher, Hosenträger, alle Arten Handschuhe, Gürtel, Blusen, Schürzen etc.

## Emilie Dietz,

25 Herderstraße 25. 25 Herderstraße 25.

## hochfeines, garantiert reines echtes ungarisch-serbisches Schweineschmalz

mit feinstem Erleben geschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

|                 |            |                        |
|-----------------|------------|------------------------|
| Emmer           | 20—35 Pfd. | sonst in 10 Pfd.-Dosen |
| Ringhafen       | 15—20 Pfd. | in 20 Pfd.-Dosen       |
| Schweineschmalz | 30—40 Pfd. | in 40 Pfd.-Dosen       |
| Feigschmalz     | 15—20 Pfd. | in 20 Pfd.-Dosen       |
| Wasserschmalz   | 30—40 Pfd. | in 40 Pfd.-Dosen       |

W. Bourlon jr. Kiehlheim-Teck 40 (Württ.)

## Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. Billig!

## Gasthaus zur „Stadt Kreuznach“.

Stechbierhalle. Stechbierhalle.

Weltstr. 10. Ede Helenenstraße. Stets frisch belegte Brötchen, Rainzer, Rheinländer, Kell und dunkel Rotbader Pilsener. Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 70 Pf. u. 1 M. Reine Weine, Billard, Fremdenzimmer. 817 Umstündl. Auspruch bietet Martin Groß.

## Große Ostern-Preisermäßigung im Alistadt-Konsum, Metzgergasse 31, nächst der Goldgasse.

|                     |                    |                           |                       |
|---------------------|--------------------|---------------------------|-----------------------|
| Ruben               | von 21 Pf. an      | Damp. Zwetschen           | Pfd. 15 Pf.           |
| Neul                | von 18 Pf. an      | Neue Ringäpfel            | Pfd. 20 Pf.           |
| Brillantrüben       | Pfd. 17 Pf.        | Gem. Obst                 | Pfd. 20 Pf.           |
| La. Schweineschmalz |                    | Frank. gem. Obst          | Pfd. 25 Pf.           |
| Feinst. Salsol      | Schw. 40 Pf.       | Sultanin, Coriint.        | Pfd. 30 Pf.           |
|                     |                    | Schokolade und Hafer.     | 3735                  |
| La. Mirabellen      | 2 Pfd.-Dose 80 Pf. | Botnen Dose 22 und 27 Pf. |                       |
| Gem. Zucker         | 20 Pf.             | Bittern Stüd 5 Pf.        | Orangen 3 Stüd 10 Pf. |

Ich warne hiermit jedermann, mir nem Manne, dem Schreiner August Borchers, etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte.

**Frau August Borchers,**  
Stappenheim.

Meine Wohnung befindet sich jetzt 3768

## Oranienstraße 35, 1.

Frau Schöner, Hebamm.

# Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 70

Samstag, den 23. März 1907.

22. Jahrgang.

## Amflicher Theil

### Versteigerung von Bauplänen gegenüber dem Hauptbahnhof zu Wiesbaden.

Samstag, den 6. April d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen im Rathause zu Wiesbaden, auf Zimmer 42 (II. Stock) zwei mit der Hauptfront dem Hauptbahnhof gegenüber belegene Baupläne nochmals öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen sind dieselben wie bei der ersten Versteigerung. Sie liegen mit einer Zeichnung von 10-12 Uhr vormittags und von 4-6 Uhr nachmittags auf Zimmer 44 zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1 Mk. 50 Pfg. (Bedingungen 50 Pfg., Zeichnung 1 Mk.) Interessenten zugesandt werden. Wiesbaden, den 19. März 1907.

3577 Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Niederwaldstraße und dem anschließenden fertig bebauten Teil der Kleiststraße, zwischen Schiersteinerstraße und dem Kaiser Friedrich-Ring, soll im April mit dem Umbau der provisorischen Pflasterfahrbahn in definitive Pflasterfahrbahn begonnen werden. Bis dahin müssen noch alle fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

3349 Städtisches Straßenbauamt.

### Bekanntmachung.

In der Rheinstraße (Vorgartenstraße) zwischen Adolfs- und Karlstraße soll im April mit dem Umbau der Fahrbahn und Gehwege in Kleinpflaster bzw. Mosaik begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelnetze, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

3301 Städtisches Straßenbauamt.

### Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 13 der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch, lautet:

„Der Konsument ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Energiebezug verzichtet, dies dem Elektrizitätswerk mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe den Energiebezug nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch der von seinem Nachfolger verbrauchten Energie verpflichtet, bis die Abmeldung erfolgt ist oder der Übergang der betreffenden Einrichtungen auf einen anderen Energieabnehmer von diesem bei dem Elektrizitätswerk durch Formular angemeldet worden ist.“

Wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

2742 Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke.

Zur Anschaffung von Kohlen für verschämte Arme sind eingegangen: Von Fräulein A. B. 20 Mk., von Fräulein Johanna Kraft durch Herrn Stadtrat Spitz 20 Mk., durch den Tagbl.-Verlag 93 Mk., aus einem Whist-Kränzchen 10 Mk., von E. B. 20 Mk., durch den Tagbl.-Verlag 40 Mk., zusammen mit den bereits veröffentlichten Beträgen 2485,60 Mk. worüber hierdurch mit Dank quittiert wird.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung

### Bekanntmachung.

#### betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Paragr. 52 des Gewerbe-Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt VI Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortsetzt b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach Paragr. 70 des Gewerbe-Steuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach Paragr. 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorstehenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerauschnisse der Gewerbe-Steuerklassen 1., 2., 3. und 4. schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach Paragr. 33 des Gewerbe-Steuergesetzes fortzuentrichten.

Wiesbaden, 15. März 1907.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

### Bekanntmachung.

#### Kanalbenutzungsgebühr betr.

Nach § 7 der Gebührenordnung für Kanalbenutzung sind die Hauseigentümer verpflichtet, von dem Ein- oder Auszug von Wohnungs-, Laden-, pp. Inhabern innerhalb zwei Wochen dem Magistrat schriftlich Anzeige zu erstatten und hierbei die für die Bemessung der Gebühr erforderlichen Angaben zu machen, auch die hierauf bezüglichen Urkunden auf Verlangen vorzulegen. Die gleiche Verpflichtung tritt bei Erhöhung des Mietzinses ein.

Aus Anlaß des am 1. April bevorstehenden Wohnungswechsels wird auf die Meldepflicht hiermit besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß die Veränderungen, soweit sie z. B. bekannt sind, schon jetzt hierher angezeigt werden können und zwar auch mündlich auf Zimmer Nr. 50 des Rathauses.

Die für die schriftlichen Meldungen erforderlichen Formulare werden im Rathaus, Zimmer Nr. 50 und im Voienzimmer, sowie bei den Herren Bezirksvorstehern, nämlich: Rentner Karl Jengel, Goethestr. 17, Lehrer Chr. Wagner, Dohheimerstr. 88, Rentner Georg Brenner, Rheinstr. 38, Kaufmann Franz Böhmer, Bellstr. 6, Architekt Alfred Burt, Anasstr. 2, Lehrer Richard Webersweiler, Platterstraße 126, Kaufmann Eduard Wöckel, Langgasse 24, Privatier Friedrich Berger, Bismarckring 20, Apotheker Aug. Vollmer, Hainertweg 10, Dreher Gg. Bollinger, Schwalbacherstr. 25, Schuhmachersstr. Emil Rumpf, Saalgasse 18 und Rentner Richard Kadesch, Querseldstraße 3, kostenfrei verabfolgt.

Wiesbaden, den 19. März 1907.

Der Magistrat-Steuerverwaltung.

### Gaswerk der Stadt Wiesbaden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12 a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautet:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gasanlagen auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“

Wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1907.

Verwaltung der städtischen Wasser- und Lichtwerke.

### Bekanntmachung.

Drei weibliche Arbeiterinnen werden gegen einen tägl. Lohn von 2 Mark zum 2. April er. gesucht.

Gesunde und arbeitsfähige jüngere Personen wollen sich alsbald vormittags zwischen 8-1 Uhr, oder nachmittags zwischen 3-5 Uhr bei dem Schlachthofsdirektor Thon, im städtischen Schlachthaus melden.

Wiesbaden, den 19. März 1907.

3634 Stadt. Säuglingsmilchanstalt.

### Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. des Tagl. Johann Viskert, geb. am 17. 3. 66 zu Gießen.
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Voß, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. die ledige Christiane Voß, geb. am 9. 4. 74 zu Biebrich.
5. des Schneidergehilfen Peter Suhr, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
6. des Tagl. Georg Christ, geb. am 14. 3. 62 zu Remel.
7. der ledigen Maria Bergen, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
8. des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
9. des Tagelöhners Johann Kiffel, geb. am 22. 2. 1864 zu Gied.
10. der led. Anna Klein, geb. am 25. 2. 82 zu Ludwigshafen.
11. der ledigen Dienstmagd Katharine Knoblauch, geb. am 3. 1. 80 zu Barpan.
12. des Tagl. Heinrich Kuhmann, geb. am 16. 6. 75 zu Biebrich.
13. des ledigen Bruno Lechner, geb. am 23. 11. 66 zu Rausel.
14. des Fuhrmanns Albert Maikowsky, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiedel.
15. des Maurers Karl Reul, geb. am 15. 3. 72 zu Bistkirchen.
16. des Tagelöhners Nabannus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel.
17. des Tagl. August Ott, geb. am 7. 5. 67 zu Reuthof.
18. des Tapeziers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 67 zu Wiesbaden.
19. des Tagl. Karl Reichert, geb. am 19. 10. 66 zu Birlenbach.
20. der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 63 zu Oberstein.
21. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 68 zu Mosbach.
22. des Kaufmanns Hermann Schnabel, geb. am 27. 5. 1882 zu Weglar.
23. des Steinhaufers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 72 zu Naurod.
24. der led. Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
25. des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden.
26. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
27. der ledigen Lina Simon, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
28. des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 68 zu Weinberg.
29. der ledigen Regine Volz, geb. am 7. 10. 1872 zu Jütlingen.
30. des Installateurs Wilhelm Wiederstein, geb. am 10. 3. 75 zu Diez.
31. des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunkirchen.
32. der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Zinjer, Emilie geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. März 1907.

3543 Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Januar 1907 wird die Gebührenordnung für die städtische Schlacht- und Viehhof-Anlage zu Wiesbaden vom 7. Januar 1905 geändert wie folgt:

I. In den Gebührentarif wird in Spalte 1 eingefügt:

| Nähere Bezeichnung | 1. Auftrieb- und Beschaugebühren |
|--------------------|----------------------------------|
| Für 1 Pferd        | 1 Mark                           |

II. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. April 1907 in Kraft.

Wiesbaden, den 13. Februar 1907.

Der Magistrat: Körner, Scholz.

(L. S.)

B. A. 179/07.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 7. März 1907.

(L. S.)

Der Bezirksausschuß.

Kautel.







portwagen.

